

**RAIFFEISEN BANK
INTERNATIONAL.
JAHRES-
ABSCHLUSS
2010.**



**Raiffeisen Bank
International**

Inhalt

Jahresabschluss	3
Bilanz	3
Gewinn- und Verlustrechnung	5
Posten unter der Bilanz	6
Anhang	7
Lagebericht	32
Gesamtwirtschaftliches Umfeld	32
Entwicklung des Bankensektors in Österreich	36
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG	38
Finanzielle Leistungsindikatoren	44
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	46
Risikomanagement	50
Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)	53
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	67
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	69
Ausblick auf 2011	70
Bestätigungsvermerk	71
Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs. 4 Z 3 BörseG	73

Bitte um Beachtung, dass es bei der Aufrechnung von gerundeten Beträgen zu geringfügigen Differenzen kommen kann. Die Angabe von Veränderungsraten (Prozentwerte) beruht auf tatsächlichen und nicht auf den dargestellten gerundeten Werten.

© 2010 RBI Financial Accounting

Jahresabschluss

Bilanz

AKTIVA	31.12.2010 in €	31.12.2009 ¹ in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	588.708.851	2
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	4.662.197.227	0
3. Forderungen an Kreditinstitute	23.959.622.463	446.776
a) täglich fällig	794.874.530	244.596
b) sonstige Forderungen	23.164.747.933	202.180
4. Forderungen an Kunden	24.617.522.873	0
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.028.253.064	0
a) von öffentlichen Emittenten	59.289.219	0
b) von anderen Emittenten	6.968.963.845	0
darunter: eigene Schuldverschreibungen	85.650.617	0
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	235.687.753	60
7. Beteiligungen	27.929.756	680
darunter: an Kreditinstituten	0	0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	6.381.168.277	5.392.356
darunter: an Kreditinstituten	5.382.507.227	5.004.042
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	99.442.711	1.033
10. Sachanlagen	13.287.543	1.365
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0	0
11. Eigene Aktien oder Anteile	34.721.265	37.348
12. Sonstige Vermögensgegenstände	4.940.944.726	47.570
13. Rechnungsabgrenzungsposten	93.033.889	7.122
Summe der Aktiva	72.682.520.397	5.934.312

¹ 2009 Werte von Raiffeisen International Bank-Holding AG vor Verschmelzung

PASSIVA		31.12.2010	31.12.2009¹
		in €	in € Tausend
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.944.617.281	818.210
	a) täglich fällig	2.511.184.868	86.092
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	27.433.432.413	732.118
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.676.359.400	0
	a) Spareinlagen	0	0
	b) sonstige Verbindlichkeiten	12.676.359.400	0
	aa) täglich fällig	3.679.617.635	0
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	8.996.741.765	0
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten	14.610.917.992	0
	a) begebene Schuldverschreibungen	13.217.478.225	0
	b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.393.439.767	0
4.	Sonstige Verbindlichkeiten	5.458.303.289	115.857
5.	Rechnungsabgrenzungsposten	169.487.635	6.805
6.	Rückstellungen	201.154.878	35.119
	a) Rückstellung für Abfertigungen	34.116.340	2.352
	b) Rückstellung für Pensionen	11.479.957	4.960
	c) Steuerrückstellungen	45.890.724	0
	d) sonstige	109.667.858	27.807
7.	Nachrangige Verbindlichkeiten	2.211.843.350	0
8.	Ergänzungskapital	1.400.000.000	1.150.000
9.	Partizipations-/Genussrechtskapital	2.500.000.000	600.000
10.	Gezeichnetes Kapital	596.290.628	471.736
11.	Kapitalrücklagen	1.949.658.503	1.949.658
	a) gebundene	1.852.592.104	1.852.592
	b) nicht gebundene	97.066.399	97.066
12.	Gewinnrücklagen	404.485.081	755.427
	a) gesetzliche Rücklage	5.500.000	5.000
	b) andere Rücklagen	398.985.081	750.427
	darunter: Rücklagen für eigene Anteile	34.721.265	0
13.	Hafrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	351.442.000	0
14.	Bilanzgewinn	207.960.361	31.500
15.	Unversteuerte Rücklagen	0	0
	a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	0	0
	b) sonstige unversteuerte Rücklagen	0	0
Summe der Passiva		72.682.520.397	5.934.312

¹ 2009 Werte von Raiffeisen International Bank-Holding AG vor Verschmelzung

Gewinn- und Verlustrechnung

	2010 in €	2009 ¹ in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	2.185.317.594	1.309
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	411.438.479	0
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 1.587.623.343	- 86.517
I. NETTOZINSERTRAG	597.694.251	- 85.208
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	363.309.440	277.798
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	50.793.091	2
b) Erträge aus Beteiligungen	782.767	10
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	311.733.581	277.786
4. Provisionserträge	214.740.752	7.790
5. Provisionsaufwendungen	- 66.143.090	- 1.787
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	39.057.567	12.983
7. Sonstige betriebliche Erträge	85.559.322	95.097
II. BETRIEBSERTRÄGE	1.234.218.242	306.673
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	- 249.140.609	- 50.310
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 189.599.489	- 39.579
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 38.202.216	- 7.195
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 5.456.139	- 1.077
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 4.341.096	- 783
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	- 371.553	- 30
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiter-Vorsorgekassen	- 11.170.116	- 1.646
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 247.832.229	- 105.926
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	- 31.126.853	- 1.164
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 16.398.299	0
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 544.497.989	- 157.400
IV. BETRIEBSERGEBNIS	689.720.253	149.273
11./ 12. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	- 179.440.981	18.144
13./ 14. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	- 40.062.986	- 270.425
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	470.216.286	- 103.008
15. Außerordentliche Erträge	0	0
16. Außerordentliche Aufwendungen	0	0
VI. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS	0	0
17. Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 62.441.649	10.750
18. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 17 auszuweisen	- 75.358	0
VII. JAHRESÜBERSCHUSS	407.699.279	- 92.258
19. Rücklagenbewegung	- 500.000	182.353
darunter: Dotierung der Haftrücklage	- 351.442.000	0
VIII. JAHRESGEWINN VOR AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONS - /GENUSSRECHTSKAPITAL	407.199.279	90.095
20. Entgelt für Genussrechtskapital	0	- 60.000
21. Ausschüttung auf Partizipationskapital	- 200.000.000	0
IX. JAHRESGEWINN NACH AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONS - /GENUSSRECHTSKAPITAL	207.199.279	30.095
22. Gewinnvortrag	761.082	1.405
X. BILANZGEWINN	207.960.361	31.500

¹ 2009 Werte von Raiffeisen International Bank-Holding AG vor Verschmelzung

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2010	31.12.2009¹
		in €	in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	44.048.507.680	5.145.178
PASSIVA		31.12.2010	31.12.2009¹
		in €	in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	9.922.556.077	2.352.457
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	9.922.556.077	2.352.457
2.	Kreditrisiken	11.415.053.872	404.416
	darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0	0
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	370.586.857	0
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	9.479.823.000	0
	darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	65.000.000	0
5.	Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	3.162.574.000	0
	darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 Z 1, 4 und 5 BWG	2.926.689.000	0
6.	Auslandspassiva	22.702.010.246	1.184.604

¹ 2009 Werte von Raiffeisen International Bank-Holding AG vor Verschmelzung

Anhang

Unternehmen

Umstrukturierung (Spaltung und Fusion)

In den Hauptversammlungen am 7. Juli 2010 der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB) als übertragende Gesellschaft und der Cembra Beteiligungs AG (Cembra) als übernehmende Gesellschaft wurde die Spaltung zur Aufnahme des Teilbetriebes „Kommerzkundengeschäft“ der RZB samt den damit verbundenen Beteiligungen beschlossen. Die Spaltung erfolgte unter Inanspruchnahme der abgabenrechtlichen Begünstigungen des Art VI UmgrStG zum Stichtag 31. Dezember 2009 im Wege der Gesamtrechtsnachfolge.

Dem abgespaltenen Teilbetrieb „Kommerzkundengeschäft“ wurden sämtliche dem Bankbetrieb der RZB zugehörigen Forderungen und Verbindlichkeiten, Rechte und Pflichten sowie Vertragsbeziehungen, Rechtspositionen einschließlich aller Lasten und Obliegenheiten außervertraglicher Natur, die nicht den Geschäftsbereichen „Sektorgeschäft“ und „Beteiligungsmanagement“ angehören, zugeordnet. Das übertragene Vermögen wurde in der Übertragungsbilanz zum 1. Jänner 2010 erfasst und im Spaltungs- und Übernahmevertrag näher beschrieben.

In den Hauptversammlungen am 7. Juli 2010 bzw. 8. Juli 2010 der Cembra als übertragende Gesellschaft und der Raiffeisen International Bank-Holding AG (RI) als übernehmende Gesellschaft wurde die Verschmelzung zur Aufnahme durch Gesamtrechtsnachfolge per 31. Dezember 2009 beschlossen. Dabei übernahm die RI das Vermögen der Cembra (einschließlich des in der Spaltung auf sie übertragenen Vermögens) unter Inanspruchnahme der abgabenrechtlichen Begünstigungen des Art I UmgrStG gleichfalls zu Buchwerten.

Mit der zivilrechtlichen Wirkung der Verschmelzung am 10. Oktober 2010 (Eintragung ins Firmenbuch) änderte die RI ihren Firmenwortlaut auf Raiffeisen Bank International AG (RBI). Gleichzeitig erhielt sie eine Bankkonzession.

Aus Anlass der Verschmelzung erhöhte RI (nunmehr RBI) ihr Grundkapital von € 471.735.875,00 um € 124.554.753,20 auf € 596.290.628,20 durch Ausgabe von 40.837.624 Stück jungen auf Inhaber lautenden Aktien der RI. Die Kapitalerhöhung erfolgte als Gegenleistung zur Abfindung für das durch die Verschmelzung auf die RI übertragene Gesellschaftsvermögen der Cembra.

Zum 31. Dezember 2010 hält die RZB indirekt über die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH 153.509.225 Stück Aktien (d.s. 78,52% am Gesamtkapital), die restlichen Anteile am Grundkapital werden als Streubesitz (20,98%) und als Eigenbestand (0,50%) gehalten.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebene zwischen RZB und RBI. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 23 SLA's, in denen von der RBI bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Als wichtigste können folgende angeführt werden:

- Treasury
- Credit Management
- Zahlungsverkehr
- Risk Controlling
- Rechnungswesen, Steuern
- Recht, Compliance

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben - wie z.B. Instrumente zur Konzernsteuerung - darstellen. Diese sind ebenso in 6 SLA's geregelt und betreffen RZB Group Corporate Responsibility, Risiko Strategie, Public Relation und Marketing.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 wurde nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Infolge der Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB in die RI (nunmehr RBI) änderte sich das Geschäftsmodell der Gesellschaft wesentlich, wodurch die Zahlen des vorliegenden Jahresabschlusses nur eingeschränkt mit dem Vorjahr vergleichbar sind. Weiters wurde die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung nach den in der Anlage 2 zu § 43 BWG enthaltenen Formblättern aufgestellt, wobei die Ausschüttung auf das Partizipationskapital in einer gesonderten GuV-Position gezeigt wird.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionsformeln werden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2010 umgerechnet.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Die Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Börsegehandelte Derivate im Bankbuch werden ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Ausweis erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“.

Derivate auf Zinssätze (Zinsswaps, Zinsoptionen und Zinstermingeschäfte) und auf Wechselkurse (Cross Currency Zinsswaps und Devisentermingeschäfte) werden nach der „accrued-interest“-Methode bilanziert.

Es werden auch Portfolios im Bankbuch geführt, welche Derivate beinhalten, die nicht den Kriterien eines Handelsbuches entsprechen. Es stehen dabei nicht kurzfristige Kursgewinne im Vordergrund, sondern es sollen durch eine Positionierung entsprechend der mittel- bis langfristigen Marktmeinung Gewinne erwirtschaftet werden. Derivate in diesen eindeutig definierten Portfolios werden „mark to market“ bewertet.

Kreditderivate (Credit Default Swaps) schlagen sich wie folgt in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder: Die vereinnahmten bzw. bezahlten Margen (inkl. Abgrenzung) werden unter Provisionen ausgewiesen; die Bewertungsergebnisse dieser Instru-

mente (aus dem Wertansatz zum Clean Present Value) sind im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“ dargestellt.

Finanzinstrumente im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden „mark to market“ bewertet. Ebenso werden alle derivativen Geschäfte im Handelsbuch zum jeweiligen beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportefeuilles werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Basis von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallsraten der vergangenen 5 Jahre je Ratingkategorie gebildet, wobei eine lineare Gewichtung für Corporates vorgenommen wird. Im Geschäftsjahr 2010 wurde vom Bewertungsspielraum gemäß § 57 Abs. 1 BWG bei den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Wertpapiere mit Ausnahme jener, die wie Anlagevermögen bewertet sind oder Teil des Handelsbestandes sind, nicht Gebrauch gemacht. Es wurde im Zuge der Fusion ein Betrag in Höhe von € 55,4 Millionen von der RZB in die Raiffeisen Bank International übertragen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen.

Bei Vorliegen von Währungskurssicherungsgeschäften für Beteiligungen in Form von Bewertungseinheiten erfolgt die Anwendung des Einzelbewertungsgrundsatzes auf Ebene der Bewertungseinheit.

Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Folgende Nutzungsdauer wird der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3 bis 4
Büroeinrichtung	5 bis 10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10
Firmenwert	5		

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Eigene Aktien oder Anteile

Diese werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Abschreibungen, bewertet, wenn der Börsenkurs zum Abschlusstichtag unter den Anschaffungskosten liegt. Die dem Share Incentive Program (SIP) gewidmeten eigenen Aktien werden über die Restlaufzeit des jeweiligen Programms (Laufzeit je drei Jahre) linear abgeschrieben.

Zur Bindung der wesentlichen Leistungsträger an die Gesellschaft und um Betriebstreue zu belohnen, hat der Vorstand der RBI mit Zustimmung des Aufsichtsrates ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen. Auf Grundlage von im Wesentlichen gleich

gestalteten Vereinbarungen ist eine performanceabhängige Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an den Kreis des Top-Managements nach jeweils drei Jahren Anwartschaft vorgesehen.

Das Share Incentive Program besteht gegenüber dem Vorstand der ehemaligen RI sowie Vorstandsmitgliedern von verbundenen Bank-Tochterunternehmen sowie ausgewählten Führungskräften der ehemaligen RI. Das Top-Management musste eine Eigeninvestition leisten und Aktien der RI selbst kaufen, um in den Genuss des Programms zu kommen. Die so erworbenen Aktien müssen während einer Behaltfrist von drei Jahren im Besitz der einzelnen Manager verbleiben.

Die Zuteilung von Aktien erfolgt entsprechend der Erfüllung zweier gleich gewichteter Leistungsindikatoren. Ein Parameter ist die Performance der RBI im Vergleich zum ROE-Ziel (Eigenkapitalrendite-Ziel), berechnet als Durchschnittswert für den Zeitraum der Anwartschaft. Der zweite Parameter ist die Bewertung des Gesamtertrages (Total Shareholder Return) der RBI-Aktie im Vergleich zu allen im Index Dow Jones Euro Stoxx Banks geführten Banken.

Im Geschäftsjahr 2010 kam es zum Abreifen einer Tranche des Vergütungsprogramms (SIP-Tranche 2007). Entsprechend den Programmbedingungen wurde durch Unterschreitung der gesetzten Performance-Kriterien die maximale Anzahl an zuzuteilenden, d.h. fälligen Aktien nicht erreicht.

Die für das SIP notwendigen Aktien werden im Rahmen des Rückkaufprogramms von eigenen Aktien aufgebracht. Zum 31. Dezember 2010 wurden 972.909 (31.12.2009: 984.511) Stück eigene Aktien gehalten (das sind 0,498% bzw. € 2.967 Tausend des gesamten Grundkapitals), wovon 473.018 (31.12.2009: 536.736) Stück dem SIP gewidmet wurden. Davon entfielen 79.909 Stück auf die Zuteilung 2008 und 393.109 Stück auf die Zuteilung 2009. Für das SIP 2007 wurde eine Zuschreibung von € 727.076,50 dotiert. Wegen der Fusion der RI mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde im Jahr 2010 jedoch auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden sofort als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt. Die Korridormethode wird nicht angewendet.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszinsfuß von 4,25 Prozent p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 2,5 Prozent p. a. bzw. ein individueller Karrieretrend von 2,5 Prozent p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszinsfuß von 4,25 Prozent p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 60 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszinsfuß von 4,25 Prozent p. a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 2,5 Prozent p. a. sowie ein individueller Karrieretrend von 2,5 Prozent p. a. angesetzt.

Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte unter Berücksichtigung eines Langlebigkeitsfaktors herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Nullkuponanleihen werden hingegen mit den anteiligen Jahreswerten angesetzt.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	10.033,2	0,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	4.779,2	202,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	6.762,1	0,0
über 5 Jahre	1.590,3	0,0
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	6.740,9	0,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	4.286,0	0,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	10.406,2	0,0
über 5 Jahre	2.055,4	0,0

Die Gliederung der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	13.480,8	0,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	5.315,9	168,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	6.670,4	650,0
über 5 Jahre	1.966,3	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	4.739,9	0,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.809,4	0,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	477,2	0,0
über 5 Jahre	1.970,2	0,0

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im nächsten Geschäftsjahr € 1.967,3 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) fällig.

An begebenen Schuldverschreibungen werden im nächsten Geschäftsjahr € 5.202,3 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) fällig.

Wertpapiere

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, welche die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und demnach wie Anlagevermögen bewertet werden, betragen inkl. Zinsenabgrenzung € 5.579,0 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen).

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich aus € 116,2 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 84,7 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 83,5 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen).

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ sind eigene Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsehandel zugelassen sind, in Höhe von € 8,8 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) enthalten.

Wertpapiere im Ausmaß von € 4.178,3 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) sind zum Bilanzstichtag Gegenstand echter Pensionsgeschäfte, wobei die RBI Pensionsgeber ist und die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz ausgewiesen werden.

Das Volumen des von der RBI geführten Handelsbuches beträgt gemäß § 22q Abs. 2 BWG € 230.303,3 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen), wobei € 978,1 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) auf Wertpapiere und € 229.325,3 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) auf sonstige Finanzinstrumente entfallen.

Alle zum Börsehandel zugelassenen Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie alle zum Börsehandel zugelassenen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind zum 31.12.2010 börsennotiert.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 3) dargestellt. Es bestehen keine wechselseitigen Beteiligungen sowie keine Ergebnisabführungsverträge per 31.12.2010.

Zur Absicherung des Währungsrisikos aus dem in lokaler Währung geführten Eigenkapital der

- OAO Priorbank, Minsk
- Raiffeisen banka a.d., Belgrad
- Raiffeisenbank a.s., Prag
- Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb
- Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
- RI-RBHU Holding GmbH, Wien (Raiffeisen Bank Zrt., Budapest)
- Tatra banka a.s., Bratislava
- Ukrainian Processing Center JSC, Kiew
- VAT Raiffeisen Bank Aval, Kiew
- ZAO Raiffeisenbank, Moskau

wurden in der Vergangenheit von der RI Kurssicherungsgeschäfte mit der RZB abgeschlossen.

Im Jahr 2010 erfolgte die Absicherung des Währungsrisikos infolge einer Änderung der Absicherungsstrategie nur mehr für die Raiffeisenbank a.s., Prag.

Für die betreffenden Beteiligungen wurden Bewertungseinheiten geschaffen, wodurch bewirkt wird, dass die gegenläufige Wertentwicklung der jeweiligen Fremdwährung zwischen dem Basisgeschäft (Beteiligung) und dem Sicherungsgeschäft kompensatorisch berücksichtigt wird. Die Überprüfung der Hedge-Effizienz erfolgt unter Berücksichtigung der jeweiligen lokalen Währungsbilanz, wobei für die Absicherung auch hoch korrelierende Währungen herangezogen werden können. Die jeweiligen Wertänderungen werden einerseits beim Beteiligungsansatz (für das Basisgeschäft) und andererseits in den Verbindlichkeiten (für Sicherungsgeschäfte aus Kassageschäften) sowie unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten (für Sicherungsgeschäfte mit Derivaten) erfasst. Nach Beendigung des Sicherungsgeschäftes wird der Buchwert der Beteiligung einschließlich der gebuchten Veränderung aus der Bewertungseinheit weitergeführt.

Eine Auswirkung auf die Gewinn- und Verlustrechnung ist, solange eine Hedge-Effektivität besteht, nicht gegeben.

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	17.081,9	446,8
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	492,7	0,0
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	6.347,9	0,0
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	738,6	0,0
Schuldverschreibung und andere festverzinsliche Wertpapiere		
an verbundene Unternehmen	4,5	0,0
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	183,1	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	9.379,3	818,2
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	6.991,4	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	580,8	0,0
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	101,7	0,0

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Die RBI war 2010 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 27,5 Millionen (31.12.2009: € 4,8 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 147,0 Millionen (31.12.2009: € 26,1 Millionen).

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 28,7 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) an Firmenwert enthalten, welcher wie folgt entstanden ist: Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der RI überstieg die Gegenleistung (die zur Durchführung der Verschmelzung vorgenommene Kapitalerhöhung von € 124,5 Millionen) die zu fortgeführten Buchwerten in die RI eingebrachten Aktiva und Passiva um € 246,8 Millionen. Der Unterschiedsbetrag wurde gemäß § 202 Abs 2 Z 3 UGB als Umgründungsmehrwert den Beteiligungen in Höhe von € 8,5 Millionen und den Anteilen an verbundenen Unternehmen in Höhe von € 209,6 Millionen zugeordnet. Ein Restbetrag von € 28,7 Millionen wurde als Firmenwert angesetzt.

Der Firmenwert wird über eine Laufzeit von 5 Jahren abgeschrieben. Die Abschreibung wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Weiters sind im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ € 4,5 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

Eigene Aktien oder Anteile

Der Posten „Eigene Aktien oder Anteile“ in Höhe von € 34,7 Millionen (31.12.2009: € 37,3 Millionen) enthält 972.909 (31.12.2009: 984.511) Stück eigene Aktien, wobei 473.018 (31.12.2009: 536.736) Stück dem Share Incentive Program (SIP) gewidmet sind.

Für die Auszahlung des SIP 2007 wurden 11.602 Stück eigene Aktien benötigt, wovon 5.325 Stück an Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der ehemaligen RI sowie 6.277 Stück an Führungskräfte von Netzwerkbanken zugeteilt wurden. Die Bedienung dieser Ansprüche erfolgte durch die zweckgemäße Verwendung dem SIP gewidmeter Aktien (11.602 Stück). Aus dem Verkauf der den Führungskräften der verbundenen Tochtergesellschaften zugeteilten Aktien (6.277 Stück) an die entsprechenden Netzwerkgesellschaften resultierte ein Abgangsverlust von € 49.130,07.

Der Bestand an eigenen Aktien (972.909 Stück, das sind 0,498% des Grundkapitals) wurde um € 727.076,50 auf den Börsenkurs zum 31. Dezember 2010 von € 41,00 bzw. dem niedrigeren fortgeschriebenen Wert nach den SIP-Bedingungen zugeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Aufgliederung der sonstigen Vermögensgegenstände:

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2010 auf € 4.940,9 Millionen (31.12.2009: € 47,5 Millionen). In diesem Posten sind Forderungen aus Treasurygeschäften in Höhe von € 4.426,3 Millionen (31.12.2009: € 0,3 Millionen) enthalten. Forderungen aus Kapitalgarantien für Fonds wurden in Höhe von € 98,7 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) ausgewiesen. Weiters sind in diesem Posten noch Dividendenforderungen in Höhe von € 127,1 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) sowie Forderungen aus der Personalverrechnung in Höhe von € 26,9 Millionen (31.12.2009: € 0,7 Millionen) enthalten.

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	361,2	0,3
Beteiligungserträge	127,1	0,1

Sonstige Verbindlichkeiten

Aufgliederung der sonstigen Verbindlichkeiten:

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2010 auf € 5.458,3 Millionen (31.12.2009: € 96,6 Millionen). In diesem Posten werden Verbindlichkeiten aus Treasurygeschäften in Höhe von € 4.781,6 Millionen (31.12.2009: € 21,2 Millionen) sowie Zinsen für Partizipationskapital in Höhe von € 200,0 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen) ausgewiesen. Die Höhe der Bewertung der Kapitalgarantien für Fonds beläuft sich auf € 167,7 Millionen (31.12.2009: € 0,0 Millionen).

Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	153,1	0,6
Zinsen für Ergänzungskapital der RBI	25,1	0,0
Aufwendungen für Beteiligungen	9,5	0,0

Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von € 201,2 Millionen haben sich gegenüber dem Vorjahr um € 166,1 Mio. erhöht.

Die Rückstellungen betreffen € 34,1 Millionen Rückstellungen für Abfertigungen (Erhöhung € 31,7 Millionen), € 11,5 Millionen Rückstellungen für Pensionen (Erhöhung € 6,6 Millionen), € 37,0 Millionen Rückstellungen für Körperschaftssteuer (Erhöhung € 37,0 Millionen), € 8,9 Millionen Rückstellung für Ertragssteuer in der Filiale Singapur und € 109,7 Millionen sonstige Rückstellungen (Erhöhung € 81,9 Millionen).

Die Erhöhung der Personalrückstellungen resultiert vor allem aus der durch die Fusion bedingten erhöhten Mitarbeiteranzahl. Die Erhöhung der sonstigen Rückstellung resultiert vorwiegend aus einer erhöhten Vorsorge für Bonifikationen und Prämien an Mitarbeiter und einem ebenfalls durch die Fusion bedingten Bedarf an Garantiekreditrückstellungen, Prozessrisikenrückstellungen und Rückstellungen für operationelles Risiko.

Aufteilung der sonstigen Rückstellungen in € Millionen	31.12.2010
Rückstellungen für Bonifikationen und Prämien	24,5
Rückstellungen für Prozessrisiken	16,1
Rückstellungen für Prüfungskosten	0,8
Rückstellungen für Jubiläumsgelder	7,8
Rückstellungen für unverbrauchte Urlaube	13,0
Rückstellungen für Garantiekredite	15,6
Rückstellungen für Aufsichtsrats-Tantiemen	0,4
Rückstellungen für sonstige Aufwendungen/ausstehende Rechnungen	10,3
Rückstellungen für operationelles Risiko/Schadensfälle/sonstiges	21,2
Gesamt	109,7

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Gesellschaft wurde zur Durchführung der Verschmelzung von € 471.735.875,00 um € 124.554.753,20 auf € 596.290.628,20 durch Ausgabe von 40.837.624 Stück junger nennwertloser Stückaktien (Inhaberaktien) erhöht. Das Bezugsrecht nach § 153 AktG entfiel gemäß § 223 Abs. 1 AktG. Es setzt sich somit zum 31.12.2010 aus 195.505.124 Stück nennwertloser Stückaktien (Inhaberaktien) zusammen.

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 5. Juni 2007 wurde der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats ermächtigt, das Grundkapital innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch durch Ausgabe von bis zu 71.385.000 Stück neuer, auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien gegen Bareinzahlung und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts um insgesamt höchstens € 217.724.250,00 zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Im Zuge einer am 5. Oktober 2007 erfolgten Kapitalerhöhung (Secondary Public Offering) wurden davon € 36.287.375,00 (11.897.500 Stückaktien) ausgenutzt. Zum 31. Dezember 2010 beträgt das nicht ausgenutzte genehmigte Kapital € 181.436.875,00.

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 Abs 2 AktG innerhalb von fünf Jahren ab Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag bis zu € 2.000.000.000,00 auszugeben. Mit den Wandelschuldverschreibungen ist ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.173.587,50 verbunden. Die Ausgabe kann auch mittelbar im Wege der Garantie für Emissionen einer Wandelschuldverschreibung durch eine direkt oder indirekt zu 100% im Eigentum stehende Tochtergesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft erfolgen. Der Vorstand wurde überdies ermächtigt, alle weiteren Bedingungen (einschließlich der Ausgabebewährung) betreffend die Ausgabe sowie das Umtauschverfahren der Wandelschuldverschreibungen festzusetzen. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Ebenfalls wurde in dieser ordentlichen Hauptversammlung das Grundkapital gemäß § 159 Abs 2 Z 1 AktG um bis € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung darf nur insoweit durchgeführt werden, als die Inhaber von Wandelschuldverschreibungen von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Der Ausgabebetrag und das Umtauschverhältnis sind nach Maßgabe anerkannter finanzmathematischer Methoden sowie des aktuellen Kurses der Aktien der Gesellschaft in einem anerkannten Preisfindungsverfahren zu ermitteln. Der Ausgabebetrag darf nicht unter dem anteiligen Betrag des Grundkapitals liegen. Die neu ausgegebenen Aktien der bedingten Kapitalerhöhung haben eine Dividendenberechtigung, die den zum Zeitpunkt der Ausgabe an der Börse gehandelten Aktien der Gesellschaft entspricht. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats weitere Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen, der Aufsichtsrat darf entsprechende Änderungen der Satzung beschließen.

Am 13. Oktober 2010 erfolgte an der Wiener Börse die Umstellung der Bezeichnung der Aktie Raiffeisen International Bank Holding AG (RI) auf Raiffeisen Bank International AG (RBI).

Genussrechtskapital

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 9. Juni 2009 wurde der Vorstand ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrates, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000.000,00 unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben.

Am 4. August 2009 hat die RI (nunmehr RBI) nach vorheriger Zustimmung durch den Aufsichtsrat Genussrechtskapital im Sinne des § 174 AktG im Nominale von € 600.000.000,00 emittiert. Das Genussrechtskapital wurde zur Gänze von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, gezeichnet. Per 31. Dezember 2009 wurde das Genussrechtskapital von der Raiffeisen Zentralbank in die Cembra abgespalten und ging im Zuge der Verschmelzung unter.

Partizipationskapital

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte Partizipationskapital im Sinne des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von € 2.500.000.000,00. Das Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Emission wurde in zwei Tranchen ausgegeben. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000.000,00 Nominale erfolgte zum 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche in Höhe von € 1.750.000.000,00 Nominale erfolgte zum 6. April 2009. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwertes ausgegeben. Mit den Partizipationsscheinen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert des Partizipationsscheines verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipationsdividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Das Partizipationskapital wurde von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft im Zuge der vorgeschalteten Spaltung auf die Cembra und in weiterer Folge durch die Verschmelzung auf die RBI im Wege der Gesamtrechtsnachfolge übertragen.

Kapitalrücklagen

Die gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 1.852.592.104,11 und die nicht gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 97.066.398,80 blieben im Geschäftsjahr zur Gänze unverändert.

Gewinnrücklagen und Hafrücklage

Die Gewinnrücklagen umfassen gesetzliche Rücklagen in Höhe von € 5.500.000,00 (31.12.2009: € 5.000 Tausend) und andere freie Rücklagen in Höhe von € 398.985.080,83 (31.12.2009: € 750.427 Tausend). Die freie Gewinnrücklage wurde im Geschäftsjahr mit € 351,4 Millionen aufgelöst, woraus erstmals die Hafrücklage im gemäß § 23 Abs 6 BWG erforderlichen Ausmaß gebildet wurde.

Ergänzende Eigenmittel aus eigenen Emissionen im Eigenbestand

Nachrangige Anleihen

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009
Raiffeisen FRN Medium Term Note 2006-2016	1,0	0
0% Raiffeisen Garant 2008-2020/PP/10	1,1	0
0% Raiffeisen Garant 2008-2020/PP/11	0,5	0
0% Raiffeisen Garant 2008-2018/PP/14	0,9	0
0% Raiffeisen Garant 2008-2020/PP/15	0,1	0
0% Raiffeisen Garant 2008-2023/PP/16	0,4	0
0% Raiffeisen Garant 2009-2020/PP/19	0,7	0
0% Raiffeisen Garant 2009-2023/PP/20	0,2	0

Ergänzungskapital

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009
Raiffeisen FLR Medium Term Note 2007-2015	0,2	0

Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

Auflistung jener nachrangigen Kreditaufnahmen, die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3.611,8 Millionen, somit den Betrag von € 361,2 Millionen übersteigen:

Bezeichnung	Nominale in € Millionen	Fälligkeit	Zinssatz
Subordinated Supplementary Capital Fixed FRCN Serie 74	600	29.10.2015	5.770%
Einlage von RZB Finance Jersey IV	500	16.5.2016	5.182%
Callable Subordinated Capital FRN Serie 38	365	22.6.2016	1.352%
Subordinated Capital Fixed FRCN Serie 54	500	05.3.2019	4.500%

Die Modalitäten bei den angeführten sowie bei allen übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem § 23 Abs. 8 BWG.

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 227,2 Millionen (2009: € 36,0 Millionen).

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen:

Die RBI hat im Rahmen der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h Abs 1 Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinne des §108g EStG.

Das Volumen dieser Garantien beträgt zum 31.12.2010 € 1.583 Millionen (2009: € 0,0 Millionen).

Weiters hat die RBI im Rahmen strukturierter Finanzprodukte Kapitalgarantien zum 31.12.2010 mit einem Garantievolumen von € 346 Millionen (2009: € 0,0 Millionen) abgegeben.

Die RBI ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Emissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RBI aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum 31.12.2010 bestanden folgende Patronatserklärungen:

Netzwerkbank	Anspruchsberechtigte Bank	Währung	aushaftender Betrag in € Millionen
Raiffeisen-Leasing, spolocnost s.r.o., Prag	RLB OÖ	CZK	500,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, London	EUR	22,5
Raiffeisen Leasing d.o.o., Belgrad	International Finance Corporation, Washington	EUR	30,0
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest	KfW Frankfurt am Main	EUR	30,0
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD	KfW Frankfurt am Main	EUR	21,7
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	KfW Frankfurt am Main	EUR	10,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	30,0
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	10,2
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	ABS Banka dd, Sarajevo	BAM	1,1
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DZ Bank AG, Frankfurt	EUR	18,8
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	WGZ-Bank	EUR	13,5
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	LRP Landesbank Rheinland-Pfalz	EUR	17,5

Offene Einzahlungsverpflichtungen auf das Stammkapital in Höhe von € 4,0 Millionen (31.12.2009: € 1,6 Millionen) bestehen im Wesentlichen mit € 4,0 Millionen (31.12.2009: € 1,6 Millionen) gegenüber der European Investment Fund S.A., Luxemburg.

Unter der Bilanz im Passivposten Eventualverbindlichkeiten der RBI werden zum 31.12.2010 € 9.918,3 Millionen (31.12.2009: € 2.350,8 Millionen) ausgewiesen. Davon entfallen € 7.588,5 Millionen auf Avale sowie € 2.250,4 Millionen auf Akkreditive. Zum 31.12.2009 setzten sich die Eventualverbindlichkeiten aus Garantien gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von € 2.070,0 Millionen sowie aus Garantien gegenüber Dritten in Höhe von € 280,8 Millionen zusammen.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken der RBI werden zum 31.12.2010 € 11.415,1 Millionen (31.12.2009: € 404,4 Millionen) ausgewiesen. Die Kreditrisiken entfallen im Berichtsjahr in voller Höhe auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung:

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009
Aktiva in fremder Währung	17.672,5	52,3
Passiva in fremder Währung	12.393,7	110,7

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art:

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009 ¹
Forderungen an Kreditinstitute	1.056,6	-
hievon an verbundene Unternehmen	1.055,0	-
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,6	-
Forderungen an Kunden	9,3	-
hievon an verbundene Unternehmen	9,3	-
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2,0	-
hievon an verbundene Unternehmen	0,0	-
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	2,0	-
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1,0	-
hievon an verbundene Unternehmen	0,0	-
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,0	-

¹ Da das BWG-Schema im Vorjahr nicht anwendbar war, sind zu dieser Aufstellung keine Vorjahreswerte vorhanden.

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte sind in der Anlage 2 zum Anhang dargestellt.

Von den in Anlage 2 dargestellten derivativen Finanzinstrumenten werden gemäß Fair Value Ansatz in der Bilanz ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente Werte in € Millionen	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Derivate des Handelsbuches				
a) Zinssatzverträge	3.155,9	0,0	3.246,2	0,0
b) Wechselkursverträge	799,2	0,0	832,3	0,0
c) Aktien- und Indexkontrakte	9,1	0,0	98,3	0,0
d) Kreditderivate	47,9	0,0	43,9	0,0
e) Sonstige Derivate	19,0	0,0	18,8	0,0
Derivate des Bankbuches				
a) Zinssatzverträge	367,7	3,5	399,2	0,0
b) Wechselkursverträge	0,0	0,0	0,0	0,0
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,9	0,0	43,2	0,0
d) Kreditderivate	6,2	0,2	6,0	0,0

Zum Bilanzstichtag bestehende Verfügungsbeschränkungen für Vermögensgegenstände (gem. § 64 Abs.1 Z8 BWG):

Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2009 ¹
Sicherstellung für Wertpapier-Leihgeschäfte	297,8	-
Abgetretene Forderungen zugunsten der OeKB	6.500,6	-
Sicherstellung für OeNB-Tender	0,0	-
Abgetretene Forderungen zugunsten der EIB	187,1	-
Pfanddepot zugunsten inländischer Kreditinstitute	21,2	-
Pfanddepot zugunsten ausländischer Kreditinstitute	77,0	-
Deckungsstock für begebene Teilschuldverschreibungen	23,0	-
Treasury-Callgelder für vertragliche Nettingvereinbarungen	1.072,0	-
Gesamtsumme	8.178,7	-

¹ Da das BWG-Schema im Vorjahr nicht anwendbar war, sind zu dieser Aufstellung keine Vorjahreswerte vorhanden.

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens ist der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
Werte in € Millionen	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2009
Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnlicher Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind				
1. Zentralnotenbank zugelassen sind	276,0	272,9	0,0	0,0
2. Forderungen an Kreditinstitute	258,5	247,5	0,0	0,0
3. Forderungen an Kunden	252,5	251,7	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
4. festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	4,7	4,6	0,0	0,0
b) von anderen Emittenten	2.737,5	2.650,6	0,0	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
5. Wertpapiere	20,0	17,8	0,0	0,0
Summen	3.549,2	3.445,1	0,0	0,0

Eine außerplanmäßige Abschreibung (gemäß § 204 Abs. 2 UGB zweiter Satz) unterbleibt, da die Bonität der Wertpapier-schuldner so eingeschätzt wird, dass mit planmäßigen Zinszahlungen und Tilgungen gerechnet werden kann.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten gemäß § 64 Abs.1 Z 9 BWG:

Die regionale Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle ergibt die folgende Verteilung:

Werte in € Millionen	Summe	Österreich	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	2.185,3	2.021,6	163,7
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	411,5	401,6	9,9
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	363,3	363,3	0,0
Provisionserträge	214,7	186,0	28,7
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	39,1	33,7	5,4
Sonstige betriebliche Erträge	85,5	84,0	1,5

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten Kostenersatz für Leistungen an den Sektor in Höhe von € 57,1 Millionen sowie weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen in Höhe von € 24,3 Millionen.

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen sind € 9,7 Millionen (2009: € 1,2 Millionen) an Aufwendungen für Abfertigungen enthalten.

Die Gesellschaft ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenmitglied innerhalb der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien.

Durch den Vorgang der Umgründung sind vortragsfähige steuerliche Verluste in Höhe von € 1.098 Millionen der RZB auf die RBI übergegangen. Aufgrund der Gruppenbesteuerung wurden diese übertragenen Verluste abzüglich des steuerlichen Jahresgewinnes 2010 der RBI in Höhe von € 74 Millionen zum 31. Dezember 2010 wieder mit € 1.024 Millionen der RZB zugeordnet.

Die Umlagevereinbarung zwischen RZB und RBI wurde insofern geändert, dass die RBI für die im Zuge der Umgründung übertragenen vortragsfähigen Verluste – soweit sie keine Außergruppenverluste sind – keine negative Steuerumlage erhält und dass diese Verluste als „interner Verlustvortrag“ angerechnet werden. Dies bedeutet, dass die RBI solange keine Steuerumlagen zu zahlen hat, als ihre steuerlichen Gewinne im internen Verlustvortrag gedeckt sind.

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2010 waren durchschnittlich 1.989 (2009: 351) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen gliedern sich wie folgt:

Werte in € Tausend	Pensionsaufwand		Abfertigungsaufwand	
	2010	2009	2010	2009
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	1.157	97	1.800	1.122
Arbeitnehmer	3.309	721	9.370	524
Gesamtsumme	4.466	818	11.170	1.646

Der **Vorstand** der Gesellschaft setzte sich 2010 wie folgt zusammen:

- Dkfm. Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender
- Dr. Karl Sevelda, Stellvertretender Vorsitzender (ab 10. Oktober 2010)
- Aris Bogdaneris, MA
- Patrick Butler, MA (ab 10. Oktober 2010)
- Mag. Martin Grill
- Mag. Peter Lennkh
- Dr. Johann Strobl (ab 10. Oktober 2010)
- Mag. Heinz Wiedner (bis 1. Dezember 2010)
- Dkfm. Rainer Franz (bis 30. Juni 2010)

Der gewählte **Aufsichtsrat** setzte sich 2010 folgendermaßen zusammen:

- Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender
- Mag. Erwin Hameseder, 1. Stellvertretender Vorsitzender (ab 10. Oktober 2010)
- Mag. Manfred Url, Stellvertretender Vorsitzender (bis 10. Oktober 2010)
- Komm.-Rat Mag. Dr. Ludwig Scharinger, 2. Stellvertretender Vorsitzender (ab 10. Oktober 2010)
- Mag. Markus Mair, 3. Stellvertretender Vorsitzender (ab 10. Oktober 2010)
- Patrick Butler, MA (bis 10. Oktober 2010)
- Stewart Gager
- Dr. Kurt Geiger
- Dr. Hannes Schmid (ab 10. Oktober 2010)
- Dr. Johannes Schuster (ab 10. Oktober 2010)
- Dr. Karl Sevelda (bis 10. Oktober 2010)
- Dr. Friedrich Sommer (ab 10. Oktober 2010)
- Dr. Johann Strobl (bis 10. Oktober 2010)
- Mag. Christian Teuffl (ab 10. Oktober 2010)
- Martin Prater¹ (ab 10. Oktober 2010)
- Mag. Rudolf Kortenhofer¹ (ab 10. Oktober 2010)
- Mag. Peter Anzeletti-Reikl¹ (ab 10. Oktober 2010)
- Sabine Chad¹ (ab 10. Oktober 2010)
- Mag. Helge Rechberger¹ (ab 10. Oktober 2010)

¹Durch Betriebsrat entsandt.

An den Vorstand der RBI wurden folgende Bezüge bezahlt:

Werte in € Tausend	2010	2009
Fixe und erfolgsabhängige Bezüge	8.191	4.610
hievon Bezüge von verbundenen Unternehmen (AR Vergütungen)	732	0
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	183	97
Aktienbasierte Zahlungen (erfolgsabhängig)	156	267
Gesamtsumme	8.530	4.974

In der Tabelle sind fixe und erfolgsabhängige Bezüge enthalten, darunter auch Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Bonuszahlungen sowie Sachbezüge. Im Geschäftsjahr belief sich der Anteil der erfolgsabhängigen Bezugsbestandteile auf 1,9 Prozent (2009: 5,5 Prozent).

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge setzen sich normalerweise aus Bonuszahlungen, die an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft sind, und dem Wert einer Zuteilung von Aktien im Rahmen des SIP zusammen. Der Wert der 2010 zugeteilten Aktien entspricht wie im Vorjahr 100 Prozent der erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge. Es kam bei den Grundsätzen für die Erfolgsbeteiligung zu keinen wesentlichen Änderungen gegenüber dem Vorjahr. Dem ehemaligen Vorstand der Raiffeisen International wurde eine Zusage zu Retention-Boni, d.h. für Boni zur Führungskräftebindung im Hinblick auf die Verschmelzung, von insgesamt € 768 Tausend eingeräumt, zahlbar 2013. Die Höhe der Auszahlung ist an die Entwicklung des RBI-Aktienkurses geknüpft.

Es ist zu beachten, dass die Zahlen der Vorstandsbezüge für das Jahr 2010 nicht direkt mit jenen des Jahres 2009 vergleichbar sind, weil es durch die Verschmelzung der Raiffeisen International Bank-Holding AG mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB und wegen unterjährigem Ausscheidens zu einer Änderung der Zusammensetzung des Vorstands kam.

Für ein Mitglied des Vorstandes bestanden zum 31.12.2010 Haftungen in Höhe von € 765 Tausend (31.12.2009: € 765 Tausend).

Share Incentive Program

Im Jahr 2010 kam es zum Abreifen der zweiten Tranche des Aktienvergütungsprogramms (Share Incentive Program – SIP, Tranche 2007). Entsprechend den Programmbedingungen (veröffentlicht im Amtsblatt zur Wiener Zeitung am 30. Mai 2007) wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte Anzahl an Aktien tatsächlich übertragen:

Share Incentive Program (SIP) 2007	Anzahl fälliger Aktien	Wert zum Aktienkurs von 31,91 am Zuteilungstag (9. März 2010) in €	Anzahl tatsächlich übertragener Aktien
Vorstandsmitglieder der RBI	4.899	156.327	3.971
Vorstandsmitglieder der mit der RBI verbundenen Bank-Tochterunternehmen	7.163	228.571	6.277
Führungskräfte der RBI und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	2.189	69.851	1.354

Zur Vermeidung rechtlicher Unsicherheiten wurde entsprechend den Programmbedingungen für die berechtigten Mitarbeiter in 2 Ländern anstelle der Übertragung von Aktien eine Wertabfindung in bar vorgenommen. In Österreich wurde den Berechtigten die Möglichkeit eingeräumt, anstelle der Hälfte der fälligen Aktien ebenfalls eine Barabfindung zu beziehen, um daraus die zum Übertragungszeitpunkt fällige Lohnsteuer zu begleichen. Aus diesen Gründen ergibt sich die geringere Anzahl an tatsächlich übertragenen Aktien verglichen mit den fälligen. Der Bestand an eigenen Aktien wurde folglich um die niedrigere Anzahl der tatsächlich übertragenen Aktien vermindert.

Im Rahmen des SIP wurde bisher jährlich eine neue Tranche begeben. Wegen der Fusion der RI mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde im Jahr 2010 jedoch auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet. Das bedeutet, dass zum Bilanzstichtag jeweils bedingte Aktien für nur 2 Tranchen zugeteilt waren. Per 31. Dezember 2010 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 473.018 Stück (davon entfielen 79.909 Stück auf die Zuteilung 2008 und 393.109 Stück auf die Zuteilung 2009).

Die ursprünglich verlaubliche Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten und das Abreifen der SIP-Tranche 2007 und ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2008 - 2009	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2010	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der RI	147.611	43.061	221.417
Vorstandsmitglieder der mit der RI verbundenen Bank-Tochterunternehmen	252.269	73.399	378.404
Führungskräfte der RI und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	73.138	21.449	109.707

Im Jahr 2010 wurden keine Aktien für das SIP zurückgekauft.

Bezüge des Aufsichtsrats

Die Hauptversammlung hat am 8. Juli 2010 eine Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 380 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 8. Juli 2010 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglied des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 380 Tausend ausbezahlt. Im Vorjahr wurden für den Aufsichtsrat € 305 Tausend an Vergütungen aufgewendet.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

Die Gesellschaft steht mit der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien (oberstes Mutterunternehmen), und deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis und gehört deren Vollkonsolidierungskreis an. Der Konzernabschluss wird am Sitz der Gesellschaft hinterlegt. Weiters wird die Gesellschaft in den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, einbezogen.

Da Aktien der Gesellschaft an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG gehandelt werden, hat die Raiffeisen Bank International zudem gemäß § 245 Abs. 5 UGB einen Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards aufzustellen

Wien, am 9. März 2011

Der Vorstand



Dr. Herbert Stepic



Aris Bogdaneris, M. A.



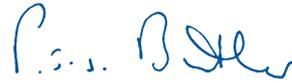
Mag. Martin Grill



Mag. Peter Lennkh



Dr. Karl Sevelda



Patrick Butler M. A.



Dr. Johann Strobl

Anlage 1: Entwicklung des Anlagevermögens für das Geschäftsjahr 2010

In den jeweiligen Spalten ist der Betrag aller wie Anlagevermögen bewerteten Aktiva in € Tausend eingetragen

Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Anschaffungs-/Herstellungskosten						
		Fusion		Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Stand 31.12. des Geschäftsjahres
		Stand 1.1. des Geschäfts- jahres ¹	Stand 1.1. des Geschäfts- jahres ²					
		1	2	3	4	5	6	
1.	Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	0	4.294.204	0	127.480	- 33.722	0	4.387.962
2.	Forderungen an Kreditinstitute	0	613.669	9.755	33.466	- 394.879	- 44.961	217.051
3.	Forderungen an Kunden	0	405.817	55.479	1.252.873	- 1.557.049	0	157.120
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	0	7.449.248	98.673	392.909	- 2.262.644	44.961	5.723.149
a)	von öffentlichen Emittenten	0	15.161	219	0	- 1.004	0	14.377
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0	0	0
c)	von anderen Emittenten	0	7.434.087	98.454	392.909	- 2.261.640	44.961	5.708.772
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	68	23.200	0	0	- 3.268	0	20.000
6.	Beteiligungen	680	25.456	0	2.216	0	0	28.352
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	5.712.568	946.330	0	150.265	- 1.659	0	6.807.504
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	3.380	230.116	5	20.023	- 3.597	0	249.928
9.	Sachanlagen	2.367	68.295	755	4.564	- 13.103	0	62.878
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamtsummen	5.719.063	14.056.335	164.667	1.983.796	- 4.269.921	0	17.653.944

¹ Anschaffungskosten RI

² Anschaffungskosten Cembra und abgespaltener Teilbetrieb RZB

Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen									
Pos.	Fusion							Buchwerte	
	Kumulierte Afa Stand 1.1. ²	Kumulierte Afa Stand 1.1. ³	Währungs-differenzen	Kumulierte Afa im Abgang	Zuschrei-bungen	Abschrei-bungen	Kumulierte Afa Stand 31.12.	Stand 31.12. des Geschäfts-jahres	Stand 31.12. des Vorjahres
	7		8	9	10	11	12	13	14
1.	0	6.468	0	-722	4.014	-20.275	-10.516	4.377.446	0
2.	0	-19.933	0	20.442	373	0	882	217.933	0
3.	0	-4.475	0	1.709	229	-966	-3.504	153.616	0
4.	0	-221.519	0	1.783	19.935	-34.528	-234.328	5.488.819	0
a)	0	373	0	4	260	0	638	15.014	0
b)	0	0	0	0	0	0	0	0	0
c)	0	-221.892	0	1.779	19.675	-34.528	-234.966	5.473.805	0
5.	-8	0	0	8	0	0	0	20.000	60
6.	0	-423	0	0	0	0	-423	27.930	680
7.	-384.797	-31.425	0	0	0	-10.113	-426.336	6.381.168 ¹	5.392.356 ¹
8.	-2.347	-120.555	-5	2.313	0	-29.890	-150.485	99.443	1.033
9.	-1.002	-54.156	-470	12.925	99	-6.987	-49.590	13.288	1.365
10.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	-388.154	-446.018	-475	38.458	24.650	-102.759	-874.300	16.779.643	5.395.494

¹ Nach Berücksichtigung der Effekte aus Bewertungseinheit

² Kumulierte Afa RI

³ Kumulierte Afa Cembra und abgegangener Teilbetrieb RZB

Anlage 2: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte per 31.12.2010

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				hievon Handelsbuch	Marktwert	
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe		positiv	negativ
Gesamtsumme aller offenen Termingeschäfte	77.227.356	110.829.554	72.248.281	260.305.191	225.104.443	5.157.432	- 5.125.974
a) Zinssatzverträge	40.745.056	98.094.147	68.196.829	207.036.032	175.529.140	4.191.366	- 3.857.139
OTC-Produkte							
Zinsswaps	37.436.747	93.489.432	63.146.356	194.072.535	164.053.014	4.101.949	- 3.749.939
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	1.195.949	0	0	1.195.949	1.195.949	3.332	- 3.386
Zinssatzoptionen - Käufe	793.651	2.256.711	1.738.547	4.788.909	4.718.909	82.095	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	669.526	2.120.304	2.171.826	4.961.656	4.744.285	0	- 103.414
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	649.183	227.700	1.140.100	2.016.983	816.983	3.990	- 400
Zinssatzoptionen	0	0	0	0	0	0	0
b) Wechselkursverträge	35.436.900	10.327.090	1.702.365	47.466.355	45.140.915	880.036	- 1.050.284
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	2.929.176	9.332.568	1.699.290	13.961.034	11.906.457	499.244	- 639.926
Devisentermingeschäfte	31.249.170	710.022	0	31.959.192	31.688.327	363.523	- 389.301
Währungsoptionen - Käufe	594.401	121.479	1.476	717.356	717.357	17.269	0
Währungsoptionen - Verkäufe	664.153	163.021	1.599	828.773	828.774	0	- 21.057
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	193.437	0	1.246.347	1.439.784	1.282.054	9.786	- 137.515
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	55.042	0	555.149	610.191	573.002	9.786	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	138.395	0	691.198	829.593	709.052	0	- 137.515
sonstige wertpapier- und indexbezogene Geschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				hievon Handelsbuch	Marktwert	
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe		positiv	negativ
d) Warenverträge	356.785	70.350	0	427.135	427.134	18.983	- 18.784
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	356.613	70.350	0	426.963	426.962	18.983	- 18.783
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	172	0	0	172	172	0	- 1
e) Kreditderivatverträge	495.178	2.337.967	1.102.740	3.935.885	2.725.200	57.261	- 62.252
OTC-Produkte							
Credit default swaps	495.178	2.337.967	1.102.740	3.935.885	2.725.200	57.261	- 62.252

Anlage 3: Beteiligungsspiegel der Raiffeisen Bank International Aktiengesellschaft

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RBI-Direkt-anteil	zusätzlich indirekt ¹	Eigenkapital in € Tausend ²	Ergebnis in € Tausend ²	aus Jahresabschluss ³
Kathrein & Co. Privatgeschaftsbank Aktiengesellschaft, A-1010 Wien	20.000.000	EUR	0 %	79 %	28.297	5.112	31.12.2010
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	40.000	EUR	100 %	0 %	89.547	-7	31.12.2010
RSC Raiffeisen Daten Service Center GmbH, A-1190 Wien	2.000.000	EUR	72 %	0 %	2.229	44	31.12.2010
Raiffeisen Malta Bank plc., M-Sliema, SLM1607 ⁴	340.000.000	EUR	100 %	0 %	354.261	60.719	31.12.2010
RB International Finance (USA) LLC, USA-NY 10036 New York ⁴	1.510.000	USD	100 %	0 %	12.164	14.188	31.12.2010
R.L.H. Holding GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100 %	0 %	6.503	6.015	31.12.2009
RZB IB Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	0 %	79 %	49	29.312	31.12.2010
RZB KI Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	48.000	EUR	100 %	0 %	4.765	-22	31.12.2009
EUGENIA Bay Group Limited (in Liquidation), VG-Tortola, British Virgin Islands ⁴	1	USD	100 %	0 %	0	0	31.12.2009
RL Leasing Gesellschaft m.b.H., D-65760 Eschborn ⁴	50.000	DEM	25 %	18 %	561	-50	31.12.2009
Extra Year Investments Limited, VG-Tortola ⁴	50.000	USD	100 %	0 %	2.030	-5.247	31.12.2010
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., HK-Hong Kong ⁴	10.000.000	HKD	100 %	0 %	1.543	6.023	31.12.2010
Golden Rainbow International Limited, VG-Tortola ⁴	1	USD	100 %	0 %	118.510	15.024	31.12.2010
RLI Holding Gesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	40.000	EUR	75 %	0 %	80.921	-8	31.12.2010
Eastern European Invest Holding GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100 %	0 %	37.139	-7	31.12.2010
Raiffeisen International Invest Holding GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100 %	0 %	45.368	-49	31.12.2010
RI-RBHU Holding GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100 %	0 %	215.369	-7	31.12.2010
Tatra Leasing spol. s r.o., SK-811 06 Bratislava ⁴	6.638.784	EUR	1 %	61 %	23.904	616	31.12.2010
Raiffeisen Bank Polska S.A., PL-00.549 Warschau ⁴	1.218.687.210	PLN	100 %	0 %	620.321	59.520	31.12.2010
Raiffeisenbank a.s., CZ-140 78 Praha ⁴	6.564.000.000	CZK	51 %	0 %	487.933	70.326	31.12.2010
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, BG-1504 Sofia ⁴	603.447.952	BGN	100 %	0 %	450.979	22.471	31.12.2010
Raiffeisenbank Austria d.d., HR-10.000 Zagreb ⁴	3.698.932.000	HRK	73 %	0 %	740.207	44.689	31.12.2010
ZAO Raiffeisenbank, RUS-Moscow ⁴	36.711.260.000	RUB	100 %	0 %	1.661.254	170.122	31.12.2010
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, BiH-71000 Sarajevo ⁴	237.388.000	BAM	97 %	0 %	228.985	6.581	31.12.2010
Raiffeisen Bank S.A., RO-011857 Bukarest 1 ⁴	1.196.258.639	RON	99 %	0 %	484.911	82.615	31.12.2010
Raiffeisen Bank Sh.a., AL-Tirane ⁴	9.926.092.686	ALL	100 %	0 %	166.423	38.346	31.12.2010
Raiffeisen Bank Aval JSC, UA-01011 Kyiv ⁴	3.002.774.908	UAH	96 %	0 %	742.636	29.936	31.12.2010
Priorbank JSC, BY-220002 Minsk ⁴	412.279.277.350	BYR	88 %	0 %	176.605	47.502	31.12.2010
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., SRB-10000 Pristina ⁴	58.000.000	EUR	100 %	0 %	81.025	10.277	31.12.2010
Raiffeisen banka a.d., SRB-11070 Belgrad ⁴	27.466.157.580	RSD	100 %	0 %	447.125	27.175	31.12.2010
Raiffeisen Banka d.d., SLO-2000 Maribor ⁴	16.355.847	EUR	86 %	0 %	72.043	2.131	31.12.2010
Central Eastern European Finance Agency B.V., NL-1076 AZ Amsterdam ⁴	2.000.000	EUR	100 %	0 %	268	192	31.12.2010
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., RO-020335 Bucuresti 2 ⁴	6.800.000	RON	100 %	0 %	-801	-1.060	31.12.2010
RCR Ukraine LLC, UA-Kiev 01011 ⁴	282.699	UAH	100 %	0 %	16	-8	31.12.2009
REH Limited, CY-3036 Limassol ⁴	45.453	USD	100 %	0 %	24.602	-3.726	31.12.2010
RI Eastern European Finance B.V., NL-1076 AZ Amsterdam ⁴	400.000	EUR	100 %	0 %	14.271	5.718	31.12.2009
Regional Card Processing Center s.r.o., SK-81106 Bratislava ⁴	539.465	EUR	100 %	0 %	-11.198	643	31.12.2010
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., HR-10.000 Zagreb ⁴	20.000	HRK	20 %	52 %	174	30	31.12.2009
Tatra banka a.s., SK-811 06 Bratislava 1 ⁴	54.554.928	EUR	66 %	0 %	711.390	91.307	31.12.2010
Ukrainian Processing Center PJSC, UA-04073 Kyiv ⁴	180.000	UAH	100 %	0 %	-5.408	3.650	31.12.2010
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, A-1030 Wien ⁴	36.336	EUR	1 %	99 %	115	34	31.12.2010

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RBI-Direktanteil	zusätzlich indirekt ¹	Eigenkapital in € Tausend ²	Ergebnis in € Tausend ²	aus Jahresabschluss ³
Raiffeisen Research GmbH, A- 1030 Wien	55.000	EUR	51 %	0 %	66	46	31.12.2009
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	100 %	0 %	4.831	- 3	31.12.2009
FerrokonstruktBauerrichtungen Ges.m.b.H., A- 1020 Wien	4.000.000	ATS	100 %	0 %	- 256	- 5	31.12.2009
Kuredu Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100 %	0 %	30	- 3	31.12.2009
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100 %	0 %	687	- 2.204	31.12.2009
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, A- 1010 Wien	40.000	EUR	0 %	79 %	- 566	- 294	31.12.2009
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	36.336	EUR	100 %	0 %	6.461	- 3.816	31.12.2010
RZB PE Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	150.000	EUR	100 %	0 %	44.438	- 780	31.12.2009
RZB Consultants Pte. Ltd., SGP-Singapore - 048624	30.000	SGD	100 %	0 %	379	- 9	31.12.2009
RPP Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100 %	0 %	35	- 4	31.12.2009
Rail-Rent-Holding GmbH, A- 1030 Wien	40.000	EUR	60 %	8 %	170	156	31.12.2009
RIRE Holding B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam	2.000.000	EUR	100 %	0 %	1.859	- 128	31.12.2010

¹ Der indirekte Anteil in Prozent entspricht dem durchgerechneten (dem RZB-Konzern zuzurechnenden) Anteil am Unternehmen.

² Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive unversteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

³ Die Jahresabschlüsse 2010 stellen vorläufige Jahresabschlüsse dar.

⁴ Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

Lagebericht

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Allmähliche globale Konjunkturerholung

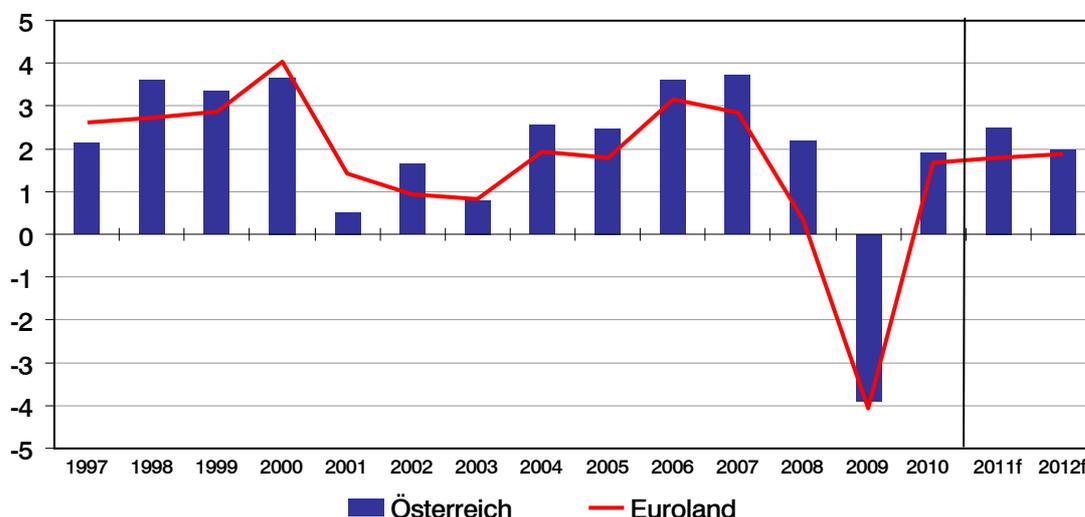
Nachdem die Weltwirtschaft 2009 die schwerste Rezession seit 1945 erlebt hatte, erholte sich die Konjunktur 2010 wieder. Rund um den Globus belebte sich die wirtschaftliche Aktivität – oft gestützt durch massive fiskal- und geldpolitische Maßnahmen. In den USA ging die Rezession im Juni 2009 zu Ende. Bereits Ende 2009 und im ersten Quartal 2010 zeigte die US-Wirtschaft eine beeindruckende Erholung, wengleich im Jahresverlauf dann etwas langsamer wachsend.

Europas Volkswirtschaften entwickeln sich unterschiedlich

Für das Gesamtjahr ergibt sich für den Euroraum ein BIP-Wachstum von 1,7 Prozent. In den einzelnen Mitgliedstaaten ist die Entwicklung der Konjunktur durchaus unterschiedlich. Während Deutschland, Österreich und Finnland wieder einen Aufschwung erlebten, befanden sich Spanien, Griechenland und Irland noch tief in der Rezession.

Abzulesen ist das auch an der jeweiligen Arbeitslosenquote, die in den drei erstgenannten Ländern im Oktober zwischen 4,8 Prozent und 8,0 Prozent lag, wohingegen die Spanne für die letztgenannten Staaten von 12,2 Prozent bis 20,7 Prozent reichte. Für den gesamten Euroraum ergab sich eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 10,1 Prozent. Die Inflation blieb 2010 mit 1,6 Prozent im langjährigen Vergleich unterdurchschnittlich und stieg ab Jahresmitte an. Der Grund sind die steigenden Verbrauchsteuern in einigen Mitgliedsländern.

Wirtschaftswachstum Österreich vs. Euroland (real, % p.a.)



Österreichs Wirtschaft wächst wieder

In Österreich hat sich die Stimmung im Jahresverlauf wieder verbessert. Im dritten Quartal 2010 wuchs die österreichische Wirtschaft mit 0,9 Prozent stärker als im langjährigen Vergleich. Das Wachstum wurde dabei größtenteils durch den kräftigen

Anstieg der Exporte, 3,4 Prozent pro Quartal, und die Zunahme der Investitionen mit 0,9 Prozent pro Quartal ermöglicht. Auch die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten lag mit 82 Prozent wieder im langjährigen Schnitt.

Im Verlauf des Jahres 2011 wird die Wirtschaft weiter wachsen, die Erwerbsquote weiter steigen und die Inflation moderat bleiben. Trotz der Einschnitte durch die budgetären Maßnahmen 2011 bis 2014 sollte sich der private Konsum stabilisieren.

Die Steuererhöhungen und Ausgabenkürzungen dürften im europäischen Vergleich sehr gering ausfallen. Nachdem die erste Erholungsphase insbesondere durch Exporte getrieben war, dürfte die österreichische Konjunktur damit 2011 in eine nachhaltige, von Investitionen und privatem Konsum gestützte Wachstumsphase übergehen. Die Verschuldungssituation ist in Österreich weniger dramatisch als der Durchschnitt der Eurozone.

Stabilisierung in CEE

Die Exportabhängigkeit der CEE-Staaten hat sich in der Krise als Nachteil erwiesen und zu teilweise deutlichen Rückgängen der Wirtschaftsleistung beigetragen. Dafür wurde sie 2010 zu einem Vorteil. Die CEE-Länder profitierten vom deutlichen Anstieg der Wirtschaftsleistung vor allem in Deutschland und erhielten vom Exportsektor deutliche Wachstumsimpulse.

Auch wenn damit ein Großteil des derzeitigen Wachstums aus dem Export stammt, ist für die kommenden Monate von zunehmender Unterstützung durch die Inlandsnachfrage auszugehen. Dennoch bleiben die CEE-Staaten auf Kapitalimporte aus Westeuropa angewiesen. Die Kapitalzuflüsse nach CEE erholen sich nach einem deutlichen Einbruch während der Krise wieder, liegen bisher aber noch deutlich unter dem Niveau der Zeit davor.

Polen zeichnete sich bereits in der Krise durch positive Wirtschaftsdynamik aus. Das Land generierte auch 2010 im Vergleich mit den übrigen EU-Mitgliedstaaten Zentraleuropas überdurchschnittliche Wachstumsraten. Übertroffen wurde dies lediglich von der Slowakei, die nach einem BIP-Rückgang von 4,7 Prozent im Jahr 2009 im Berichtszeitraum ein Wachstum von 4,2 Prozent aufwies. Im Gegensatz zur Slowakei stammte das Wachstum in Polen größtenteils nicht aus Exporten, sondern aus Konsum und Bruttoanlageinvestitionen.

Den stärksten Rückgang in der Wirtschaftsleistung erlitt im Krisenjahr 2009 mit 8,2 Prozent die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). Doch die Rohstoffpreise stiegen wieder, die Exporte nahmen zu und der positive Basiseffekt verhalf den GUS zu einem Wirtschaftswachstum von 4,2 Prozent in 2010.

China als Wachstumsmotor Asiens

Asiens Wirtschaft ist 2010 nach den derzeit vorliegenden Prognosen um 7,9 Prozent gewachsen. Dabei erfolgte 2010 in nahezu allen asiatischen Ländern der Übergang von öffentlichen Wachstumsstimuli zur Festigung der privaten Nachfrage. Die Rolle des Wachstumsmotors kam China zu. Dort kurbelten Ausgabenprogramme und eine Kreditausweitung die Binnennachfrage an. Die Umsätze im Einzelhandel stiegen und auch solide Industrieproduktionszahlen lassen die Konsumnachfrage wachsen. Das reale BIP-Wachstum betrug 2010 voraussichtlich 10,2 Prozent. Von dieser dynamischen Konjunktorentwicklung profitierten auch jene Länder, die Rohstoffe und Investitionsgüter exportieren.

Die asiatischen Währungen legten 2010 gegenüber dem US-Dollar zu. Hauptgrund dafür war die expansive Geldpolitik der USA, die starke Kapitalzuflüsse in den asiatischen Raum bewirkte. Die daraus resultierende und von den lokalen Regierungen ungewollte Währungsaufwertung zog unterschiedliche Gegenmaßnahmen nach sich.

Staatsschuldenkrise

Das Hauptthema der internationalen Finanzmärkte war 2010 die Eskalation der Staatsschulden einiger Euroländer. Den Ausgangspunkt bildete Griechenland. Das Land gestand Anfang des Jahres ein, dass die in der Vergangenheit nach Brüssel gemeldeten Defizit- und Schuldenzahlen deutlich zu niedrig gewesen waren. In der Folge nahm auf den Finanzmärkten die Skepsis zu, ob Griechenland überhaupt noch in der Lage sei, seine Verbindlichkeiten zu bedienen. Die Risikoaufschläge für griechi-

sche Staatsanleihen gegenüber deutschen Papieren stiegen dadurch massiv an, so dass die Refinanzierung über die Kapitalmärkte für das Land zunehmend schwieriger wurde.

Die Sorge um die Zahlungsfähigkeit Griechenlands zog auch die europäische Gemeinschaftswährung in Mitleidenschaft und führte zu einer deutlichen Abwertung des Euro vor allem gegenüber dem US-Dollar und dem Schweizer Franken.

Als die Situation Ende April bzw. Anfang Mai aus dem Ruder zu laufen drohte, schritten EU und der Internationale Währungsfonds ein. Zunächst wurde Griechenland eine Kreditlinie über € 110 Milliarden eingeräumt. Durch diesen Schritt muss Griechenland bis Anfang 2012 keine Mittel über den Kapitalmarkt aufnehmen. Darüber hinaus wurde mit der so genannten European Financial Stability Facility (EFSF) ein Rettungspaket entwickelt, mit dessen Hilfe Länder bei Finanzierungsproblemen künftig unterstützt werden können.

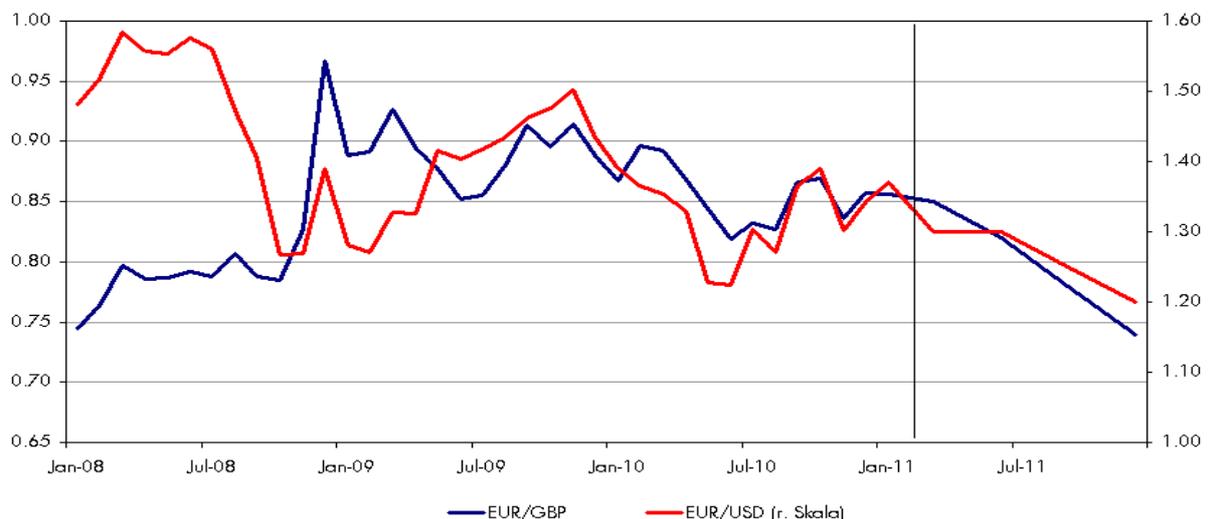
Das Volumen dieses Fonds beträgt € 750 Milliarden, die von den Euro-Mitgliedsländern sowie dem IWF aufgebracht werden. Entgegen den Hoffnungen der Politik konnte diese Maßnahme die Märkte aber nicht nachhaltig beruhigen. Bereits im November kam mit Irland das zweite Land ins Straucheln. Hier brachte vor allem der Kollaps des Bankensystems den Staat an den Rand der Zahlungsunfähigkeit. Die Finanzspritzen, die zur Rettung der lokalen Banken notwendig waren, ließen das Haushaltsdefizit des Landes 2010 auf enorme 32 Prozent des BIP steigen.

Nachdem sich auch für Irland die Refinanzierungsbedingungen massiv verschlechtert hatten, bat das Land Ende November um Unterstützung aus dem EFSF-Programm. Bis 2013 soll es insgesamt € 85 Milliarden an Hilfen erhalten.

Globale Währungen

Die Wechselkursentwicklung des Euro stand 2010 im Zeichen der Verschuldungskrise im Euroraum. Nachdem die Gemeinschaftswährung mit Kursen zum US-Dollar um 1,45 ins Jahr gestartet war, setzte – ausgelöst durch Griechenland – rasch eine Talfahrt ein. Diese stoppte erst, als sich EU und IWF im Mai auf das 750 Milliarden Euro schwere Rettungspaket für hilfsbedürftige Euroländer einigten. Bis dahin hatte der Euro gegenüber dem US-Dollar 17 Prozent an Wert verloren und bei knapp unter 1,20 pro Euro sein Jahrestief markiert.

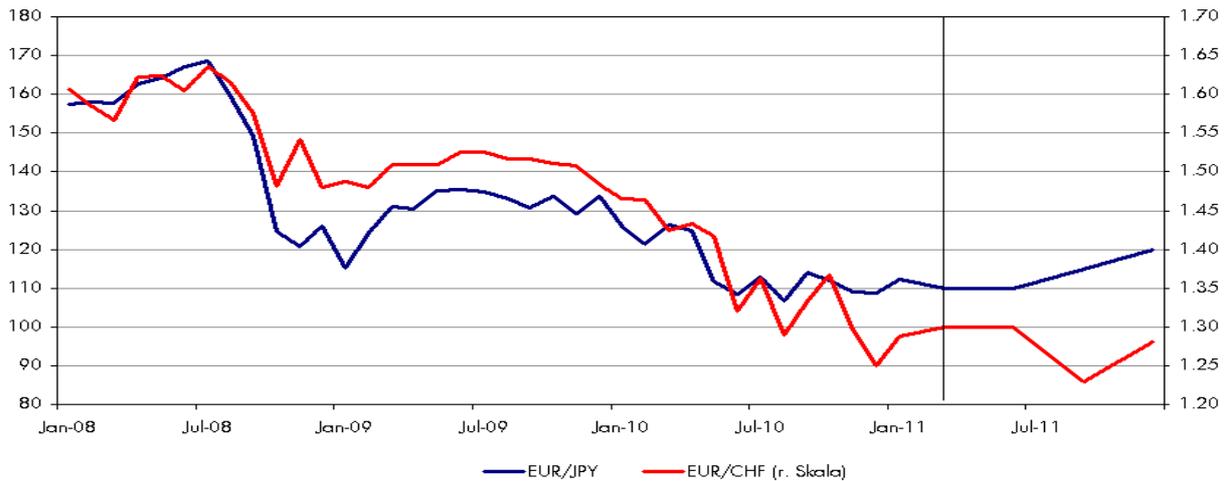
Wechselkursentwicklungen USD und GBP pro Euro



Quelle: Thomson Reuters, Kaitfeisen RESEARCH

Zwischen Juni und Oktober geriet die Schuldendiskussion im Euroraum etwas in den Hintergrund. Die US-Notenbank lockerte ihre Geldpolitik erneut mit dem Ankauf weiterer US-Staatsanleihen.

Wechselkursentwicklungen JPY und CHF pro EUR



Quelle: Thomson Reuters, Raiffeisen RESEARCH

Der US-Dollar kam infolge dieser Maßnahmen spürbar unter Druck: Der Euro wertete bis Anfang November wieder auf 1,42 US-Dollar pro Euro auf, bevor die Schuldenkrise im Euroraum neuerlich in den Vordergrund trat. Nachdem auch Irland Finanzhilfe in Anspruch nehmen musste, wuchsen die Sorgen um eine Ausweitung der Probleme auf Spanien. In der Folge gab die Gemeinschaftswährung wieder auf 1,30 US-Dollar pro Euro nach.

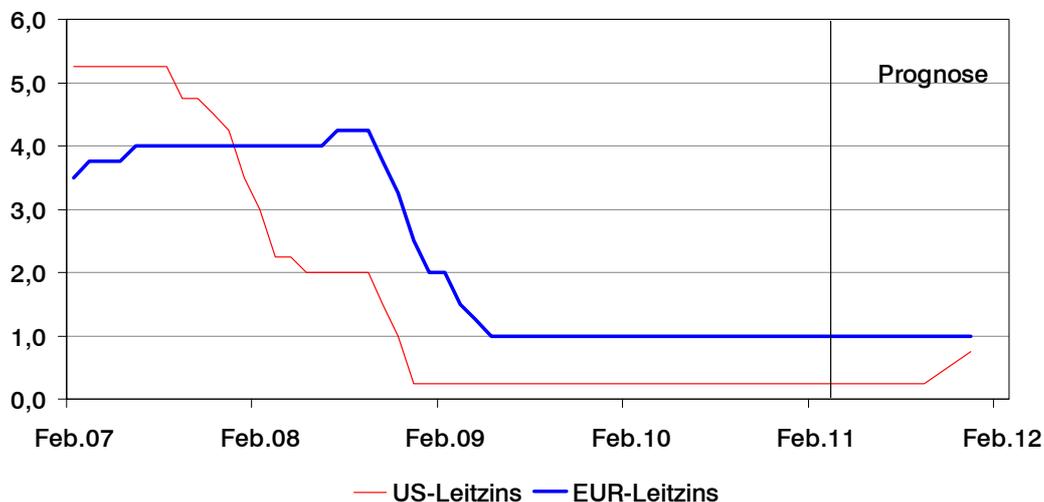
Die Refinanzierungsschwierigkeiten Griechenlands und Irlands zeigten 2010 deutlich, dass der Schweizer Franken für viele, vornehmlich europäische Investoren eine Alternative zur Veranlagung in Euro darstellt. So wertete der Schweizer Franken Hand in Hand mit der wachsenden Skepsis der Anleger gegenüber der europäischen Einheitswährung im Jahresverlauf 2010 um mehr als 12 Prozent auf.

CEE-Währungen

Während sich der EUR-Leitzins in den letzten Monaten auf 1,0 Prozent hielt, versuchten die Zentralbanken der CEE-Länder den Abwertungen in den letzten Jahren mit teils massiven Leitzinserhöhungen gegenzusteuern. Einige Länder wendeten sich für finanzielle Unterstützung an den IWF und die EU.

Die verzögerte Erholung in der Region Südosteuropa spiegelte sich auch in der Entwicklung der dortigen Währungen wider. Zum Teil zeigten sie eine starke Volatilität gegenüber dem Euro, die von den Veränderungen in der globalen Risikoentwicklung getrieben war.

Entwicklung Leitzinsen



Entwicklung des Bankensektors in Österreich

Besonders das zweite Quartal 2010 wurde durch die Sorgen hinsichtlich eines Zahlungsausfalls einzelner Euroländer und die möglichen Auswirkungen auf die Stabilität des Bankensektors geprägt. In Folge dieser Sorgen und durch regulatorische Änderungen bei US-Geldmarktfonds kam es im Mai und Juni erneut zu Anspannungen am Interbankenmarkt. Außerdem fand eine Verschiebung des Marktfokus zurück auf eine adäquate Kapitalausstattung der Banken statt. Daher wurde das in London angesiedelte Committee of European Banking Supervisors (CEBS) im Juni mit der Durchführung eines erweiterten Stresstests für das Bankensystem in der EU beauftragt. Die im Juli publizierten Ergebnisse zeigten, dass nahezu alle in die Tests einbezogenen Banken für die Stressannahmen ausreichend kapitalisiert sind.

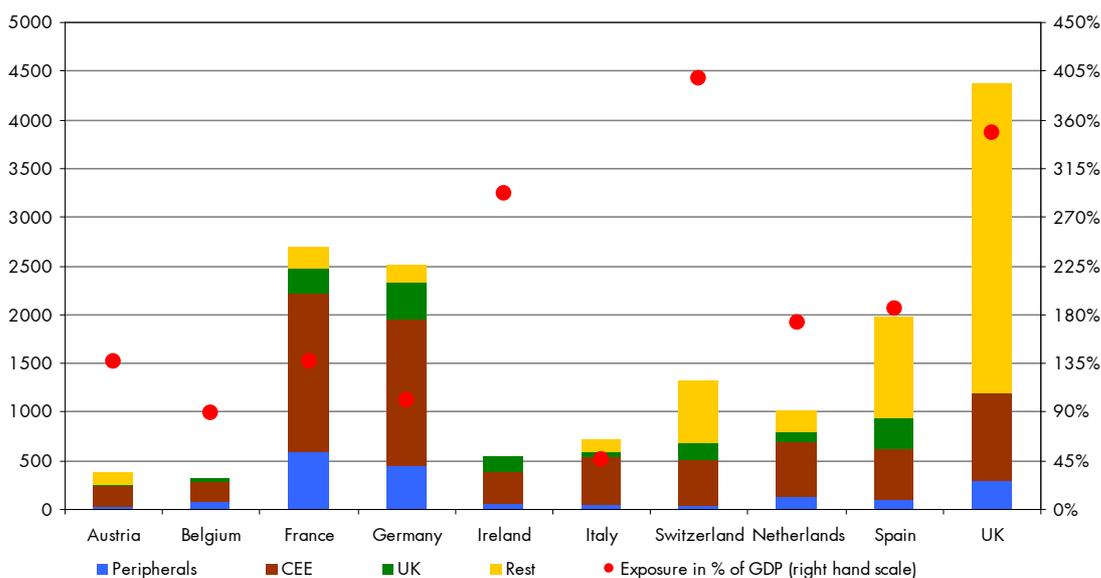
Das operative Geschäft zeigte sich ebenfalls durch Sorgen vor Länderinsolvenzen geprägt. So sind insbesondere im Mai die Handelsaktivitäten der Banken deutlich beeinträchtigt worden. Dagegen hat sich hinsichtlich der Risikovorsorge die Entspannung im zweiten Quartal fortgesetzt. In vielen nationalen Bankenmärkten dürfte der Höhepunkt der Kreditausfälle erreicht bzw. schon überschritten sein.

Geringes Auslandsexposure des österreichischen Bankensektors

Gemessen an der Größe der österreichischen Volkswirtschaft (BIP 2010: € 285 Milliarden) liegt die Auslandskreditvergabe des österreichischen Bankensektors bei 137 Prozent des BIP. Dieser Wert liegt im europäischen Durchschnitt. Der österreichische Bankensektor ist damit nicht stärker im Ausland engagiert als beispielsweise der französische oder der niederländische.

In Hochburgen der Finanzindustrie wie Irland (292 Prozent), Großbritannien (348 Prozent) und der Schweiz (398 Prozent) sind die Forderungen des jeweiligen Bankensektors gegenüber dem Ausland mindestens doppelt so hoch. Der heimische Markt macht somit anders als in Großbritannien oder Irland einen höheren Anteil am Kerngeschäft der österreichischen Banken aus.

Exposure europäischer Banken (in EUR Mrd.)



Gebremstes Kreditwachstum in CEE

Die Verknappung und Verteuerung externer Finanzierungen für Banken und Staaten sowie die geringere Kreditnachfrage, die beide mit der verschärften Kreditvergabe politik der Banken einhergingen, sorgten in der Krise für eine Stagnation des Kreditwachstums in CEE. Die Bilanzsumme des Bankensektors in Lokalwährungen stieg 2009 in der gesamten Region Zentral- und Osteuropa deutlich weniger stark als vor der Krise. Erst im Berichtsjahr setzte wieder ein deutlicheres Wachstum ein, das mit etwa 7 Prozent allerdings hinter der Dynamik der Zeit vor der Krise zurückblieb.

Auch für die kommenden Jahre ist nur ein moderates Wachstum der Bilanzsumme des Bankensektors von rund 6 Prozent bis 8 Prozent pro Jahr zu erwarten. In Südosteuropa (SEE), wo die Bilanzsumme der Banken vor der Krise mit über 30 Prozent pro Jahr noch stärker angestiegen war, lag der Zuwachs 2009 krisenbedingt nur mehr bei 7 Prozent und durfte 2010 aufgrund eines weiteren Wachstumsrückgangs auf 5 Prozent zurückgegangen sein. In SEE geht die Erholung im Bankensektor, ähnlich wie die der Wirtschaft insgesamt, etwas schleppender voran, sodass dort erst wieder für 2012 mit einem Wachstum in der Größenordnung von rund 10 Prozent zu rechnen ist.

Die Region GUS hatte in den Jahren 2004 bis 2008 mit durchschnittlich fast 40 Prozent pro Jahr das stärkste Bilanzsummenwachstum aufgewiesen. Ähnlich wie in den anderen Regionen sank das Wachstum 2009 jedoch auch hier auf 4 Prozent, dürfte sich 2010 aber aufgrund der wirtschaftlichen Erholung wieder auf 17 Prozent verbessert haben.

Die notleidenden Kredite nahmen 2010 wegen der Wirtschaftskrise weiter zu. Hauptursachen dafür waren die erhöhte Arbeitslosigkeit sowie die Schwäche zahlreicher CEE-Währungen, die aufgrund des hohen Anteils an Fremdwährungskrediten in dieser Region viele Kreditnehmer zusätzlich belastete.

Die Situation im Bankensektor stabilisierte sich in den letzten Monaten des Jahres 2010 wieder. Trotzdem bleibt die Lage in einigen Ländern, vor allem in der Ukraine und Rumänien, aber auch – insbesondere aufgrund der Bankenabgabe – in Ungarn, nach wie vor schwierig. Die positive Entwicklung in Polen brachte einen Anstieg der Gesamtkredite.

Auch in der Tschechischen Republik stieg die Kreditsumme weiter an. In Rumänien, Russland und der Ukraine hingegen gingen die Kredite gegenüber 2009 angesichts der schwachen gesamtwirtschaftlichen Lage dieser Länder zurück.

Bankenabgabe in Österreich

Im Dezember 2010 verabschiedete das österreichische Parlament im Rahmen des Stabilitätsabgabegesetzes eine Bankenabgabe. Die zum 1. Jänner 2011 eingeführte Abgabe soll pro Jahr € 500 Millionen zur Budgetsanierung einbringen. Dabei werden aus der gestaffelten Besteuerung der Bilanzsummen € 340 Millionen und aus der Besteuerung von Derivatgeschäften € 160 Millionen erwartet. Dadurch werden die Banken in ihrer Fähigkeit geschwächt, den aus den regulatorischen Anforderungen stammenden Kapitalaufbau aus den laufenden Ergebnissen zu leisten.

Finanzierungsumfeld CEE-Staaten und Banken

Bereits in der zweiten Jahreshälfte 2009 hatte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich verbessert. Damit waren sowohl Refinanzierung als auch Neuemissionen von Staatsschuldtiteln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleihenmarkt (Eurobonds) sichergestellt. Diese positive Entwicklung setzte sich 2010 fort. Hinsichtlich des Renditeniveaus lokaler Staatsanleihen war dabei ein Seitwärtstrend zu beobachten.

Dieser Seitwärtstrend war einerseits auf die weiterhin expansive Geldpolitik, andererseits auf abnehmende Risikoaufschläge zurückzuführen. Gleichzeitig wurden die einzelnen Länder vom Markt sehr differenziert beurteilt, indem Risikofaktoren wie Verschuldung, Budgetdefizit und politische Unsicherheit in den Anleihepreisen berücksichtigt wurden.

Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a (1) UGB ab:

- Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt € 596.290.628 und ist in 195.505.124 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien zerlegt. Davon sind 972.909 eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 194.532.215 Aktien im Umlauf befanden. Für detaillierte Angaben wird auf die Erläuterungen im Anhang, S. 18, verwiesen.
- Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.
- Die Raiffeisen Zentral Bank AG (RZB) hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien, indirekt rund 78,5 Prozent der Aktien an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien befinden sich im Streubesitz. Darunter bestehen keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital, die zumindest 10 Prozent betragen.
- Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.
- Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.
- Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode gewählt werden können. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats.
- Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 5. Juni 2007 ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital um bis zu € 181.436.875 durch Ausgabe von bis zu 59.487.500 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bareinzahlung und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) Aktiengesetz (AktG), zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hiezu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss wird ermächtigt, Änderungen der Satzung die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegebenen würden, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermäch-

tigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juli 2010 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstige Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zug der Verschmelzung mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und übertragenden Gesellschaft untergegangen. Das betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben. Im Übrigen wird auf den Anhang, S. 18, verwiesen.

Im Zug der Verschmelzung wurde die Emission „Raiffeisen-Partizipationskapital 2008/2009“ der RZB in Höhe von € 2,5 Milliarden zu unveränderten Konditionen auf die RBI übertragen.

- Folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, liegen im Rahmen der D&O-Versicherung und des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft vor:

„Wird die Versicherungsnehmerin RBI aufgrund eines Wechsels in der Leitung oder Kontrolle für die Leitung oder Kontrolle über ein Tochterunternehmen neu beherrscht oder fusioniert sie mit einem anderen Unternehmen, erstreckt sich die Versicherung nur auf Versicherungsfälle wegen eines vor dem Zeitpunkt des Kontroll- und Leitungswechsels erfolgten Fehlverhaltens und nur für Versicherungsfälle bis zum Ablauf der Versicherungsperiode.“

Das *Share Incentive Program (SIP)* der Gesellschaft sieht beim Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor:

„Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der Raiffeisen International und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“

- Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Geschäftsentwicklung

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2010 stand im Zeichen der Fusion von Raiffeisen International Bank-Holding AG (RI) mit den Hauptgeschäftsfeldern der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) zur Raiffeisen Bank International AG (RBI).

Da die RBI als übernehmende Gesellschaft Gesamtrechtsnachfolgerin in Bezug auf die abgespaltenen Hauptgeschäftsfelder der RZB wurde und dadurch gleichzeitig eine Banklizenz erhielt, bedeutet dies für die Kunden eine unveränderte Fortführung der Geschäftsbeziehungen.

Wesentlicher Faktor für das gute Jahresergebnis 2010 ist wie bisher die Fähigkeit der RBI, den Stammkunden Bankprodukte aller Art gezielt und lösungsorientiert anzubieten. Auch das solide Risikoergebnis wesentlich zu dieser guten Performance beigetragen.

Das Bruttoergebnis (das ist die Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis) mit von Wien aus betreuten Kunden der RBI - dabei ist das Ergebnis aus der Finanzierung der Netzwerkbanken nicht mitgerechnet - betrug im Jahr 2010 rund € 525 Millionen. Dieses Jahr war durch verbesserte Margen, aber auch durch gestiegene Umsätze in einzelnen Dienstleistungsbereichen – beispielsweise beim Arrangieren und Platzieren von Corporate Bonds österreichischer und internationaler Emittenten charakterisiert.

Der Stand der aushaftenden Kundenforderungen beträgt zum 31.12.2010 rund € 24,6 Milliarden.

Corporate Customers 2010

Die Fusion ermöglichte die Entwicklung einer gemeinsamen Corporate Banking Strategie für das Head Office und die Netzwerkbanken mit besonderem Fokus auf die Optimierung der Kundenbetreuung im gesamten Netzwerk.

Darüber hinaus wurde im Zuge der neuen Corporate Banking Strategie im Vorstandsbereich „Corporate“ im Head Office eine neue Struktur geschaffen, die klar zwischen Bereichen mit Gruppenfunktionen, mit dem Schwerpunkt auf Supportfunktionen und Know-how-Transfer und einem operativen Geschäftsbereich, für den ein selektiver Industriefokus eingeführt wurde, trennt. Weiters wurden die Bereiche „Österreichische Firmenkunden“ und „Multinationale Firmenkunden“ zu einem Segment „Corporate Customers“ zusammengefasst.

Wesentliche Eckpfeiler der neuen Strategie sind:

- die gruppenweite Einführung eines differenzierten Servicemodells je nach Größe und Bedarf des jeweiligen Kundensegments;
- die Weiterführung und Weiterentwicklung des Relationshipbanking mit besonderem Fokus auf die gesamthafte und länderübergreifende Kundenbetrachtung und Cross Selling;
- ein verbesserter und strukturierter Know-how-Transfer in die gesamten Gruppe;
- Effizienzsteigerung durch Weiterführung von Prozessoptimierungsmaßnahmen.

Das Jahr 2010 war auf der Kundenseite in weiten Bereichen durch eine positive Trendwende geprägt. Generell verbesserte sich die Umsatzentwicklung 2010 in den meisten Sektoren signifikant. Vor allem in Österreich und Deutschland, aber auch in Polen, Tschechien, Slowakei, Russland, Ukraine und in Asien belebte sich das Geschäft wieder deutlich. Außerdem hatten viele Unternehmen die Krise zur Verbesserung der Kostenstrukturen genutzt und schnell auf geänderte Marktbedingungen reagiert. Gleichzeitig entspannte sich die Risikosituation in den oben erwähnten Gebieten, was zu teilweise beachtlichen Auflösungen von in den Vorjahren gebildeten Einzelwertberichtigungen führte.

Das alles führte im Geschäftsbereich Corporate Customers zu einer weiteren Verbesserung der Bruttoerträge, die zum Jahresende einen Stand von rund € 369 Millionen erreichten.

Treasury

Der geringe langfristige Fundingbedarf der RBI im Jahr 2010 wurde leicht über Privatplatzierungen in unterschiedlichen Laufzeitenbändern in den ersten zwei Quartalen 2010 gedeckt.

Im kurzfristigen Bereich konnte die RBI die bestehenden kurzfristigen Emissionsprogramme (Commercial Paper) in Europa und den USA für Mittelaufnahmen nutzen. Nach der Fusion von RZB und RI wurden die kurzfristigen sowie die langfristigen Emissionsprogramme der RZB auf die neue Einheit RBI übertragen.

Der Interbankenhandel mit unterjähriger Liquidität hatte sich im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessert, blieb jedoch volatil. Neben guter Liquiditätsversorgung über kurzfristige wie auch längerfristige besicherte Geldmarktgeschäfte konnten im kurzfristigen Bereich auch zunehmend unbesicherte Mittel aufgenommen werden.

Investmentbanking

Trotz volatiler Märkte und der Schuldenkrise europäischer Peripheriestaaten konnte der Geschäftsbereich Markets im Jahr 2010 ein starkes Ergebnis erzielen.

Die Kunden nutzten die günstigen Finanzierungskosten im Repogeschäft mit der RBI. Im FX-Bereich stieg am Jahresanfang der Absicherungsbedarf der Kunden und dadurch die Nachfrage nach FX-Optionen. Im zweiten Quartal 2010 wurde aufgrund der herausfordernden Wirtschaftslage verstärkt Gold nachgefragt. Die Erholung der Wirtschaft ab dem dritten Quartal wirkte sich durch die gestiegenen Tourismuszahlen positiv auf den Banknotenhandel aus. Die Neuausrichtung des Bondhandels mit klarem Fokus auf Kundenhandel und die Kernmärkte wurde fortgesetzt. Besonders nachgefragte Produkte im Anleihenhandel waren österreichische und staatsgarantierte Anleihen.

Während die US-Konjunktursorgen dank Stimuli-Maßnahmen und deutlich nach oben revidierter Wachstumsaussichten weitgehend zerstreut wurden, steht die EUR-Schuldenkrise weiter im Raum und wird auch 2011 eines der beherrschenden Themen bleiben. Die Aktienmärkte konnten 2010 weltweit sowohl in den etablierten als auch in den Emerging Markets eine starke Entwicklung vorweisen. Ausnahme bilden allerdings die Handelsplätze der europäischen Peripherie, die wegen der Schuldenkrise und der geringeren Wachstumsaussichten durchweg deutliche Verluste hinnehmen mussten. Der Markt für europäische Unternehmensanleihen konnte in Teilbereichen Rekordvolumina verzeichnen. Insgesamt wurden im Jahr 2010 € 191 Milliarden emittiert. Beachtlich war insbesondere das hohe Emissionsvolumen von „High Yield“-Corporate-Anleihen: Im Jahr 2010 rund € 41 Milliarden.

In dem von hoher Volatilität geprägten Umfeld gelang es der RBI auf allen Gebieten des Investment Bankings großvolumige Transaktionen zu arrangieren. Im Kapitalmarkt wurde die RBI von der Republik Slowakei als Lead Manager für ihre € 2 Milliarden Staatsanleihe und von KA Finanz AG für ihren € 1 Milliarde staatsgarantierten Eurobond mandatiert. Auf dem Gebiet der Unternehmensanleihen wurden Eurobonds für OMV (€ 500 Millionen), Heidelberg Cement (€ 650 Millionen), Phoenix Group (€ 506,2 Millionen) geführt. Die RBI gilt auch als erfahrener Kreditarrangeur sowohl für entwickelte Märkte als auch für Emerging Markets und stellte ihre Kompetenz 2010 erneut unter Beweis. Herausragend waren die € 2 Milliarden Aval-Kreditlinie für STRABAG SE und die USD 900 Millionen Exportfinanzierung für SUEK - Sibirian Coal Energy Co.

Im Bereich Mergers & Acquisitions sind die Beratung der Privatisierungsbehörde des Kosovo beim Verkauf von „Sharr Cement“ an das multinationale Zementunternehmen „Titan Group“ und die Fusion von Danone mit Unimilk, einem der größten russischen Molkereikonzerne, die von Lazard und Raiffeisen Investment AG (RIAG) kaufseitig beraten wurde (Transaktionsvolumen ca. € 2 Milliarden), erwähnenswert.

Obwohl im Jahr 2010 in Österreich keine IPOs durchgeführt wurden, kam es am inländischen Primärmarkt zu vier Kapitalerhöhungen gegen Bareinlage mit einem gesamten Transaktionsvolumen von rd. € 1,3 Milliarden. Die Raiffeisen Centrobank konnte mit der Involvierung in alle vier dieser Transaktionen ihre führende Position behaupten, sowie wesentlich zur erfolgreichen Durchführung derselben beitragen.

Das von der Staatsschuldenkrise geprägte Jahr 2010 hat auch an die Analyse große Anforderungen gestellt und den Bedarf nach fundierter Information weiter gesteigert. Im Jahr 2010 wurden von Raiffeisen Research u.a. 1086 Analysen und 655 aktuelle Kurzmitteilungen zum Kapitalmarktgeschehen erstellt und 776 Präsentationen für interne und externe Kunden abgehalten.

Zweigniederlassungen und Repräsentanzen

Die RBI verfügt über insgesamt 5 Zweigniederlassungen in London, Singapur, Peking und Xiamen sowie neu in Labuan (Malaysia) seit 2010.

Darüber hinaus ist die RBI in Frankfurt, Paris, Mailand, Stockholm, Madrid, Moskau, New York, Teheran, Mumbai, Seoul, Ho Chi Minh City, Hong Kong, Zhuhai und Harbin durch Repräsentanzen vertreten.

Die RBI Zweigniederlassungen in Asien – Beijing und Xiamen (China) sowie Singapur und Labuan (Malaysia) – waren auch in 2010 äußerst erfolgreich und konnten ihre Ergebnisse im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessern. Der Gewinn vor Steuern in Asien insgesamt beträgt rd. € 91,0 Millionen. Es gab weitreichende organisatorische und operative Neuerungen, wie zum Beispiel die Zentralisierung der Funktionen von Internal Audit und Compliance in Asien sowie der Start von Investment Banking.

Die cross-border Geschäfte, zwischen China und Russland über die Repräsentanz Harbin sowie die Kooperation mit den CEE Netzwerkbanken wurde weiter verstärkt. Auch die RBI Repräsentanzen Seoul, Hongkong und Zhuhai vermittelten eine Reihe ertragreicher Geschäfte.

Die europäischen Repräsentanzen sind – neben ihrer Kommunikationsfunktion – wie in den Vorjahren ein wichtiger Zubringer von Geschäft für das gesamte Netzwerk in CEE, die asiatischen Repräsentanzen vor allem für die asiatischen Filialen. Die Niederlassung in London hat auch Filialstatus und es ist Teil der Treasury Strategie, dass von hier aus der Kapitalmarktvertrieb unterstützt wird.

Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB

Am 22. Februar 2010 informierten die Raiffeisen International Bank-Holding AG (RI) und die Raiffeisen Zentral Bank AG (RZB) über den Zusammenschluss der RI mit wesentlichen Teilen des Bankbetriebs der RZB als eine mögliche strategische Option. Am 19. April 2010 gaben die Vorstände der beiden Unternehmen ihre Entscheidung bekannt, die Verschmelzung den Aktionären der beteiligten Gesellschaften zum Beschluss vorzulegen. Auf den Hauptversammlungen der Raiffeisen Zentral Bank AG und ihrer 100-Prozent-Tochtergesellschaft Cembra Beteiligungs AG (Cembra) am 7. Juli und auf jener der Raiffeisen International Bank-Holding AG am 8. Juli stimmten die Anteilseigner mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit der Verschmelzung vorangehenden Spaltung bzw. der Fusion zu. Die Spaltung wurde am 9. Oktober und die Verschmelzung am 10. Oktober ins Firmenbuch eingetragen. Die Spaltung und die Verschmelzung erfolgten jeweils rückwirkend zum Stichtag 31. Dezember 2009, 24:00 Uhr (vertraglicher Spaltungs- und Verschmelzungsstichtag); mit Firmenbucheintragung wurde die Transaktion wirksam. Mit Wirksamwerden der Eintragung erfolgte die Umbenennung der Raiffeisen International Bank-Holding AG in Raiffeisen Bank International AG (RBI). Am 13. Oktober erfolgte an der Wiener Börse die Umstellung der Bezeichnung der Aktie von RIBH auf RBI.

Durch die Verschmelzung wurde die auf die Märkte Zentral- und Osteuropas fokussierte RI mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB zusammengeführt. Darunter fallen das Kommerzkundengeschäft, d. h. wesentliche Teile ihres bankgeschäftlichen Betriebs, und damit in Zusammenhang stehende Beteiligungen. Ausgenommen von der Fusion war das Geschäft der RZB, das mit ihrer Funktion als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG) verbunden ist – so etwa der Liquiditätsausgleich. Die Vorteile dieses Zusammenschlusses reichen vom umfassenden Zugang zum Kapitalmarkt über das optimierte Angebot an modernen Produkten auf den zentral- und osteuropäischen Märkten bis hin zur selektiven Ressourcenreallokation zu den attraktivsten Marktchancen.

Die Schritte der Verschmelzung

Für den Zusammenschluss wurden in einem ersten Schritt die zu fusionierenden Geschäftsbereiche der RZB abgespalten und auf die Cembra übertragen. Direkt anschließend wurde die Cembra in die RI verschmolzen, die mit Wirksamkeit der Fusion in RBI umfirmiert wurde.

Der RZB wurden über ihre 100-Prozent-Subholding Raiffeisen International Beteiligungs GmbH 40,8 Millionen neu emittierte Stammaktien der RBI – zusammen mit den bisher von der Cembra an der RI gehaltenen Aktien – als Gegenleistung für das im Zug der Fusion übertragene Gesellschaftsvermögen der Cembra gewährt. Die Ausgabe dieser Aktien erhöhte das Grundkapital der RBI um € 124,6 Millionen auf € 596,3 Millionen.

Das Umtauschverhältnis wurde von den beteiligten Gesellschaften wie folgt festgelegt: Für eine auf Inhaber lautende Stückaktie der Cembra wurden 30,701845 auf Inhaber lautende Stückaktien der RI gewährt. Dem Umtauschverhältnis lag die Bewertung der Unternehmen von RI und Cembra zum 8. Juli 2010 zugrunde. Die Bewertungsergebnisse wurden durch Gutachten von

zwei renommierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bestätigt, die von den beteiligten Gesellschaften als jeweils neutrale Gutachter beigezogen worden waren.

Der gerichtlich bestellte Verschmelzungsprüfer TPA Horwath Wirtschaftsprüfung GmbH erstattete zudem einen Prüfbericht gemäß § 220b AktG, der unter anderem die zur Ermittlung des Umtauschverhältnisses angewendeten Methoden sowie die Angemessenheit des vorgeschlagenen Umtauschverhältnisses zum Gegenstand hatte. Zur weiteren Erhöhung der Transparenz wurden drei internationale Investmentbanken um Fairness-Gutachten zur Angemessenheit des vorgeschlagenen Umtauschverhältnisses gebeten, das sie bestätigten.

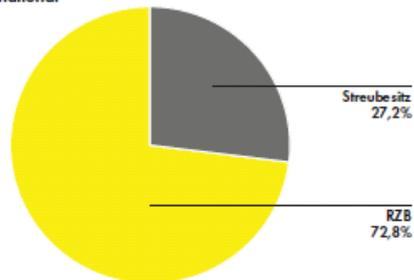
Eigentumsverhältnisse der neuen Bank

Die RBI ist – wie schon bisher die RI – an der Wiener Börse notiert. Während der Streubesitz der RI vor der Fusion rund 27,2 Prozent betragen hatte, belief er sich nach der Transaktion bei der RBI auf rund 21,5 Prozent.¹ Die rund 72,8 Prozent, die die RZB vor der Fusion mittelbar an der RI gehalten hatte, erhöhten sich somit auf rund 78,5 Prozent. Dies beruht darauf, dass als Gegenleistung zur Abfindung des durch Verschmelzung auf die RI übertragenen Gesellschaftsvermögens der Cembra an deren Alleinaktionärin, die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, eine 100-Prozent-Subholding der RZB, 40,8 Millionen neue Aktien gewährt wurden.

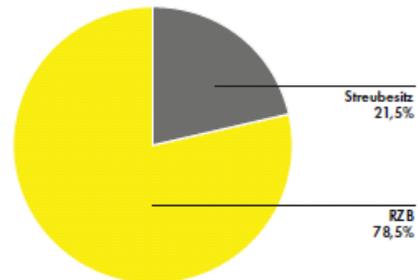
¹ Werte inkl Eigenbesitz

Aktionärsstruktur vor und nach der Fusion

Vor der Fusion
Raiffeisen International



Nach der Fusion
RBI



Vorstand und Aufsichtsrat der RBI

Die Zusammensetzung des Vorstands der RBI, dem sowohl Mitglieder des vor der Verschmelzung bestehenden RI-Vorstands als auch des vor der Verschmelzung bestehenden RZB-Vorstands angehören, zeugt von einer hohen personellen Kontinuität: So ist Dr. Herbert Stepic nach wie vor Vorstandsvorsitzender. Dr. Karl Sevelda, verantwortlich für den Bereich Corporate Banking, wurde im Zug der Fusion zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden bestellt. Mag. Martin Grüll bleibt Finanzvorstand, und Dr. Johann Strobl obliegt weiterhin das Risikomanagement. Auch Aris Bogdaneris, M.A. und Patrick Butler, M.A. nehmen mit Retail Banking bzw. Markets weiterhin vertraute Vorstandsaufgaben wahr. Mag. Peter Lennkh verantwortet das Netzwerk-Management.

Der Aufsichtsrat, als dessen Vorsitzender wie schon bisher bei der RI Dr. Walter Rothensteiner fungiert, wurde im Rahmen der Fusion erweitert. Zwar legten Patrick Butler, M.A., Dr. Karl Sevelda, Dr. Johann Strobl und Mag. Manfred Url mit der Firmeneintragung der Verschmelzung ihre Aufsichtsratsmandate nieder. Gleichzeitig wurden aber neue Mitglieder gewählt sowie die Gesamtanzahl der Kapitalvertreter im Aufsichtsrat der RBI von sieben auf zehn erhöht.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Aufgrund der Umgründungsmaßnahmen und Änderung in der Geschäftsstruktur ist die Aussagefähigkeit des Vorjahresvergleichs wesentlich eingeschränkt, weshalb die Entwicklung seit dem Vorjahr nicht dargestellt wurde.

Bilanzentwicklung

Erläuterungen zur Entwicklungen der Bilanz

Die *Bilanzsumme* der Raiffeisen Bank International AG (RBI) betrug zum Bilanzstichtag 31.12.2010 € 72,7 Milliarden.

Die *Barreserve* wurde zum Jahresende mit € 0,6 Milliarden ausgewiesen, darin ist ein Betrag in Höhe von rund € 0,3 Milliarden gegenüber der OeNB enthalten.

Die *Schuldtitel öffentlicher Stellen* sind zum Bilanzstichtag 31.12.2010 mit einem Wert von rund € 4,7 Milliarden ausgewiesen, der Betrag besteht im Wesentlichen aus österreichischen Bundesanleihen in Höhe von € 3,8 Milliarden.

Die *Forderungen an Kreditinstitute* zeigten einen Saldo von € 24,0 Milliarden, wovon 60% gegenüber ausländischen Kreditinstituten bestanden.

Die *Forderungen an Kunden* wurden zum Bilanzstichtag mit € 24,6 Milliarden ausgewiesen, sie stellten aktivseitig mit rund 34% den größten Anteil der Bilanzsumme dar, davon entfielen 70% auf ausländischen Kunden.

Die *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* betragen per 31.12.2010 rund € 7,0 Milliarden, wovon sich € 4,9 Milliarden auf Banken und € 2,0 Milliarden auf Corporates verteilen.

Die *Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere* erreichten zum Bilanzstichtag einen Wert von € 0,2 Milliarden.

Im Posten *Anteile an verbundenen Unternehmen* in Höhe von € 6,4 Milliarden waren zum 31.12.2010 Beteiligungen an den Netzwerkbanken in CEE in Höhe von € 5,3 Milliarden enthalten, der Gesamtwert der Beteiligungen aus dem übertragenen Teilbetrieb Kommerzkundengeschäft der RZB AG betrug € 0,2 Milliarden.

Passivseitig zeigten die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* einen Wert von € 29,9 Milliarden. Sie stellten mit 41% der Bilanzsumme den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RBI. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilen sich mit 53% auf inländische und mit 47% auf ausländische Banken.

Die *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* wiesen zum Bilanzstichtag einen Wert von € 12,7 Milliarden auf. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden belief sich dabei auf 59%.

Die Summe aus Verbrieften Verbindlichkeiten, Nachrangigen Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital belief sich im Berichtsjahr auf € 18,3 Milliarden, das Platzierungsvolumen der Neuemissionen betrug im Jahr 2010 € 1,2 Milliarden.

Unter dem Bilanzposten *Partizipationskapital* in Höhe von € 2,5 Milliarden war per 31.12.2010 das durch die Republik Österreich im Zusammenhang mit dem Finanzmarktstabilitätsgesetz gezeichnete Partizipationskapital mit € 1,75 Milliarden aus dem Jahr 2009 enthalten.

Das *Eigenmittelerfordernis* per 31.12.2010 betrug € 3,2 Milliarden, wovon € 2,8 Milliarden auf das Kreditrisiko entfielen.

Das *anrechenbare Kernkapital (Tier I)* belief sich per 31.12.2010 auf € 5,7 Milliarden, die *anrechenbaren ergänzenden Eigenmittel (Tier II)* wiesen per 31.12.2010 einen Wert von € 3,8 Milliarden auf.

Nach Abzug der Bank- und Versicherungsbeteiligungen gelangt man zu den gesamten Eigenmitteln in Höhe von € 9,5 Milliarden.

Damit ergab sich eine *Eigenmittelüberdeckung* von 200 Prozent oder € 6,3 Milliarden.

Die *Kernkapitalquote* bezogen auf das Gesamtrisiko betrug für 2010 14,3%.

Die *Eigenmittelquote* belief sich am 31.12.2010 auf 24,0%.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2010 verzeichnete die Raiffeisen Bank International (RBI) einen *Nettozinsertrag* in Höhe von € 597,7 Millionen, im Gesamtbetrag der *Zinsen und ähnlichen Erträgen* von € 2.185,3 Millionen sind Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren von € 411,4 Millionen enthalten.

Die *Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen* in Höhe von € 363,3 Millionen bestanden überwiegend aus Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen von € 311,7 Millionen.

Der *Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen* verzeichnete einen Wert von € 148,6 Millionen. Mit 43 % entfiel der Hauptanteil am Provisionsergebnis auf Erträge aus dem Wertpapiergeschäft (€ 63,7 Millionen).

Der *Saldo der Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften* ergab zum Bilanzstichtag ein positives Ergebnis in Höhe von € 39,1 Millionen.

Die *sonstigen betrieblichen Erträge* ergaben einen Wert von € 85,6 Millionen, unter der Position waren Erträge aus diversen Leistungen gegenüber Netzwerkbanken (73 %) und der Muttergesellschaft RZB AG (11 %) ausgewiesen.

Die RBI erzielte an *Betriebserträgen* einen Betrag von € 1.234,2 Millionen.

Die gesamten *Betriebsaufwendungen* zeigten einen Wert von € 544,5 Millionen.

Der *Personalaufwand* wurde mit € 249,1 Millionen ausgewiesen.

Der *Sachaufwand* in Höhe von € 247,8 Millionen umfasste im Wesentlichen die Ausgaben für IT und Kommunikation (Anteil von 27%) sowie Honorarkosten für Beratungen und Prüfungen (Anteil von 21 %).

Die *Abschreibungen auf Sachanlagen* betragen € 31,1 Millionen.

Die *Sonstigen betrieblichen Aufwendungen* beliefen sich in der RBI auf € 16,4 Millionen im Jahr 2010, davon betrafen € 5,7 Millionen die Abschreibung des im Zuge der Fusion entstandenen Firmenwertes der Beteiligung Cembra.

Nach Abzug der gesamten Betriebsaufwendungen von den Betriebserträgen ergab sich in der RBI ein *Betriebsergebnis* für das Geschäftsjahr 2010 in Höhe von € 689,7 Millionen.

Demzufolge errechnete sich eine *Cost/Income Ratio* von 44,1 Prozent.

Der *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren* ergab einen negativen Saldo in Höhe von € 179,4 Millionen im Jahr 2010, von den gesamten Aufwendungen von € 227,2 Millionen resultierten im Wesentlichen aus Wertberichtigungen auf Forderungen € 190,7 Millionen.

Der *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen* ergab ein von Minus von € 40,1 Millionen, wobei der Bewertungsverlust aus Wertpapieren € 41,4 Millionen betrug, das sind 78% der gesamten Aufwendungen in Höhe von € 52,9 Millionen.

Somit ergab sich ein positives *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)* für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 470,2 Millionen. Daraus resultierte ein *Return on Equity vor Steuern* von 8,1 Prozent.

Der Aufwand für *Steuern auf Einkommen und Ertrag* belief sich auf € 62,5 Millionen, worin eine Vorsorge für die laufende Betriebsprüfung enthalten ist.

Als *Return on Equity nach Steuern* errechnete sich ein Wert von 7,0 Prozent.

Der Jahresüberschuss per 31.12.2010 betrug € 407,7 Millionen. Aus diesem Überschuss erhalten die Partizipationsscheinhaber eine Ausschüttung in Höhe von € 200,0 Millionen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende in Höhe von 1,05 Euro je Stammaktie, das sind € 205,3 Millionen, auszuschütten.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI) entstand aus einer Fusion der Raiffeisen International Bank-Holding AG (RI) mit den Hauptgeschäftsfeldern der Raiffeisen Zentralbank AG (RZB). Alle folgenden Daten beziehen sich auf das neu entstandene Unternehmen, für das es daher keine Vergleichszahlen aus dem Vorjahr gibt.

Die RBI beschäftigte per 31.12.2010 2.054 Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten). Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 45,6%. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RBI neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Insbesondere die Elternteilzeit wird unverändert stark nachgefragt, sodass der Anteil von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Teilzeit am Bilanzstichtag insgesamt 11,3% beträgt.

Trotz der durch die Fusion bedingten Personalumschichtungen waren Nachbesetzungen in kritischen Funktionen notwendig, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 8,1%.

Im Zeichen der Fusion – eine Chance für die Zukunft

Veränderungsprozesse, wie sie bei Fusionen auftreten, stellen immer eine besondere Herausforderung für Organisationen dar. Neben der Bewältigung organisatorischer „harten“ Fakten galt und gilt es, an den sogenannten „weichen“ Themen zu arbeiten, insbesondere an der Zusammenführung der doch unterschiedlichen Kulturen von RI und RZB. Der Vorstand beschloss daher, einen begleitenden Change-Prozess aufzusetzen. Dessen wichtigste Zielsetzungen waren

- die Einbindung aller Mitarbeiter, um deren Zustimmung zu den geplanten Veränderungen zu fördern, der Aufbau einer neuen, gemeinsamen Unternehmenskultur sowie
- die Unterstützung der Führungskräfte, die sich im Rahmen des Integrationsprozesses mit neuen Managementaufgaben auseinandersetzen mussten.

Dazu wurde der Fusionsprozess von einem Team von internen und externen Change-Experten gestaltet und begleitet.

Zu Beginn des Change-Prozesses erfolgte eine umfassende Diagnose mittels einer Mitarbeiterbefragung und einer Vielzahl sogenannter Fokusgruppen. Die Erkenntnisse aus der Befragung wurden in Workshops unterschiedlicher Zusammensetzung aufbereitet und diskutiert. Dabei wurden insbesondere Unterschiede in der Unternehmenskultur thematisiert und bearbeitet. In weiterer Folge wurden im Dialog mit Mitarbeitern verschiedener Ebenen erste Eckpfeiler der neuen Kultur – basierend auf vom Vorstand definierten neuen Leadership-Prinzipien – entwickelt. Organisatorische Einheiten, die besonders von Veränderungen

betroffen waren, wurden durch maßgeschneiderte Workshops unterstützt. Parallel dazu erfolgten gezielte Begleitmaßnahmen wie Team Building, Konfliktmediation und Coaching. Durch zahlreiche Meetings, Dialogveranstaltungen mit dem Management und themenspezifische Informationsveranstaltungen sowie den regelmäßig erscheinenden Integration Newsletter wurde auch großes Augenmerk auf die Kommunikation mit den Mitarbeitern gelegt.

Obwohl Mitarbeiter und Führungskräfte – wie bei jeder Fusion – viele Veränderungen und damit verbundene Spannungen verarbeiten mussten, waren bereits relativ früh eine positive Aufbruchsstimmung und eine große Zuversicht im Unternehmen spürbar. So beantworteten Anfang Oktober, also schon kurz vor dem rechtlichen Fusionszeitpunkt, mehr als 80 Prozent der teilnehmenden Mitarbeiter die Frage „Wie zuversichtlich sind Sie, dass die RBI bzw. die neue RZB in eine erfolgreiche Zukunft geht?“ in einer Mitarbeiterbefragung deutlich positiv.

Potential für die Zukunft – Training und Mitarbeiterentwicklung

Die hohe Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Geschäftsentwicklung der RBI. Daher haben sich die Rekrutierungsaktivitäten in erster Linie auf Akademiker konzentriert, was zu einem Akademikeranteil von insgesamt 58,5% führte. Hinzu kamen gezielte Maßnahmen zur laufenden Aus- und Weiterbildung der bereits beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Durchschnitt verbrachte jeder von ihnen im Berichtsjahr 4,3 Tage auf Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen. Nach der erfolgreichen Einführung einer konzernweiten Leadership-Trainingsarchitektur im Bereich der RI wurden viele Programme auch am Standort Wien entsprechend adaptiert bzw. neu geschaffen. Sie alle bauen auf einer gemeinsamen Werte- und Kompetenzbasis auf und decken den Entwicklungsbedarf sämtlicher Führungsebenen ab

Performance Management

Als Folge der Fusion wurden die Performance-Management-Systeme auch für die in Wien ansässigen Organisationseinheiten innerhalb weniger Monate vereinheitlicht, sodass seit Anfang 2010 ein gemeinsamer, automatisationsunterstützter Performance-Management-Prozess zur Verfügung steht. Diese Umstellung wurde von einer groß angelegten Trainingsinitiative begleitet, um die Qualität und Nachhaltigkeit des Zielvereinbarungsprozesses weiter zu steigern.

Strukturierte Job-Evaluierung

Neben der Arbeit an diesen „personenbezogenen“ Themen setzte der Bereich Human Resources grundlegende Maßnahmen betreffend die Organisationsstruktur der neuen Bank. In einem Job-Evaluierungsprojekt wurde dafür eine objektive und systematische Bewertung aller Positionen im Unternehmen nach dem international bewährten Watson Wyatt Global Grading System durchgeführt. Sie bildet in Zukunft die Basis für grundlegende Personalmanagement-Prozesse und -instrumente. So bauen auf dieser Positionsbewertung u.a. die Implementierung einer marktadäquaten und objektiven Gehalts- und Titelstruktur sowie die Erstellung von Entwicklungsplänen und Karrierepfaden auf. Bereits im vierten Quartal 2010 wurde auf ihrer Grundlage ein weiteres Projekt zur Einführung einer neuen Vergütungsstruktur gestartet. In seinem Rahmen sollen Gehaltsbänder sowie Bonus-systeme entwickelt und implementiert werden, die bereits den neuen Richtlinien des Bankwesengesetzes zu den Grundsätzen von Vergütungspolitik und -praktiken entsprechen. Das Projekt soll innerhalb des ersten Quartals 2011 abgeschlossen werden.

Corporate Responsibility

Corporate Responsibility in einer Zeit des Wandels

Die Basis der heutigen Corporate Responsibility – also der gesellschaftlichen Verantwortung – der Raiffeisen-Familie findet sich schon im „Hilfe zur Selbsthilfe“-Konzept von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, das einen Ausgleich von ökonomischen, sozialen und ökologischen Ansprüchen verkörpert. Darauf aufbauend ist die RBI verantwortungsvoller und verlässlicher Partner für Kunden, Investoren und Mitarbeiter.

Corporate Responsibility ist für die RBI zentraler Bestandteil ihres Selbstverständnisses und gelebter Teil ihrer Unternehmenskultur. Sie ist das Bekenntnis zu gesellschaftlicher Verantwortung und ökologischer Nachhaltigkeit. Das generelle Ziel lautet dabei, als Unternehmen über Einzelmaßnahmen hinausgehend verantwortungsvoll zu handeln.

Die Raiffeisen-Prinzipien

In der RBI wurden folgende fünf Prinzipien festgelegt, um den Begriff Corporate Responsibility zu definieren und zu vermitteln:

- **Zukunft braucht Herkunft**
Dieses Prinzip widmet sich der eigenen Geschichte und Tradition. Die Stärke der RBI beruht nicht zuletzt auf dem ausgezeichneten Ruf und den Werten von Raiffeisen. Es ist leicht, in einen Partner mit einer mehr als 100-jährigen Erfolgsgeschichte Vertrauen zu haben.
- **Wir kommen, um zu bleiben**
Dieser Grundsatz drückt die Verantwortung der RBI gegenüber den Regionen Zentral- und Osteuropas und ihren Menschen aus. Er zeugt auch von einer dauerhaften, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Strategie.
- **Die Besten werden besser mit uns**
Dieser Ansatz rückt das Zusammenspiel von Leistungsorientierung der Mitarbeiter und sozialem Engagement des Arbeitgebers in den Mittelpunkt.
- **Unsere Kunden und wir haben ein gemeinsames Ziel: Erfolg**
Wirtschaftlicher Erfolg ist der primäre Unternehmenszweck der RBI und die Basis für den verantwortungsvollen Umgang mit ihren Kunden.
- **Vielfalt statt Einfalt**
Das Bekenntnis der RBI zur Vielfalt zielt auf kulturelle Diversität ab. Die umfangreiche Präsenz in Zentral- und Osteuropa bringt wirtschaftliche und gesellschaftliche Chancen und Vorteile mit sich.

Organisatorische Verankerung von Corporate Responsibility

Der Stellenwert der Nachhaltigkeit in der Raiffeisen-Gruppe wurde 2010 mit der Weiterentwicklung von Strategie und Organisation der Corporate Responsibility bekräftigt. Die Entscheidungskompetenz für die Agenden in diesem Bereich obliegt weiterhin dem Vorstand. Die strategische und organisatorische Planung liegt seit Jänner 2010 allerdings bei einem neu geschaffenen Team, das die Entscheidungsträger bei Corporate-Responsibility-Themen unterstützt.

Das so genannte „Erweiterte Corporate-Responsibility-Komitee“ (CR-Komitee) kam auch 2010 halbjährlich zu seinen Sitzungen zusammen. Das Gremium setzt sich aus namhaften Vertretern der Stakeholder – darunter Eigentümer, Non-Profit-Organisationen und Netzwerkbanken – zusammen. Das CR-Komitee hat die Aufgabe, den Vorstand über aktuelle, gesellschaftlich relevante Tendenzen aus den jeweiligen Bereichen seiner Mitglieder zu informieren. Damit leistet es einen wichtigen Beitrag zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung der RBI in CEE inklusive Österreich.

Compliance und Code of Conduct

Das Thema Compliance begleitet die RBI durch ihr tägliches Geschäft. Die gesamte RZB Group hält dabei nicht nur die gesetzlichen Vorgaben ein, sondern geht mit ihrem Best-Practice-Ansatz schon seit mehr als 15 Jahren bewusst darüber hinaus.

Fundament nachhaltiger Geschäftspolitik

Der Group Code of Conduct bildet den Rahmen für die Umsetzung gesetzlicher Anforderungen und ist die wesentliche Grundlage für entsprechende Maßnahmen sowie für ethisches Verhalten im Bankgeschäft. Insbesondere wird dabei der korrekte Umgang mit Kunden, Geschäftspartnern und Mitarbeitern definiert.

Darüber hinaus finden sich im Code of Conduct Bestimmungen für den Umgang mit marktsensiblen Informationen sowie die Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Betrug und Korruption.

Da gerade die Regeln, die Auswirkungen auf die Reputation haben, möglichst einheitlich eingehalten werden müssen, sind der Code of Conduct und die wesentlichen Compliance-Regeln für die gesamte Gruppe verpflichtend.

Der Code of Conduct kann auf der Homepage der RBI abgerufen werden.

Erster RZB Group Stakeholder Council

Im Rahmen ihres strukturierten Nachhaltigkeitsmanagements setzt die RZB Group gezielt auf offenen Dialog. In diesem Sinn trat sie am 27. Oktober 2010 zum ersten Mal in einen Multi-Stakeholder-Dialog mit Vertretern aus allen wesentlichen Anspruchsgruppen. Das Ergebnis war ein aktiver und gleichberechtigter Meinungs austausch.

Soziales Engagement der RBI

Als verantwortungsbewusstes Unternehmen engagiert sich die RBI auch in Bereichen, die nicht in direktem Zusammenhang mit ihrem originären Geschäftszweck stehen.

Hilfe für die Erdbebenopfer von Haiti

Am 12. Jänner 2010 wurde Haiti von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht. Verschmutztes Trinkwasser, katastrophale hygienische Bedingungen und der akute Mangel an Medikamenten bedrohten danach die Gesundheit der Bewohner des Erdbebengebiets. Die RZB Group richtete daher ein Spendenkonto beim Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK) ein und lud alle Kollegen – auch in CEE – zu Spenden auf dieses Konto ein. Dieser Spendenaufruf brachte über € 90.000 ein.

H. Stepic CEE Charity – Chance auf ein besseres Leben!

Die H. Stepic CEE Charity setzt gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern – so etwa der Caritas, dem Hilfswerk Austria International und dem ÖRK – zahlreiche soziale Hilfsprojekte in CEE um.

Auch aufgrund der engagierten Mitarbeit vieler ehrenamtlicher Helfer konnten diese Projekte in relativ kurzer Zeit realisiert werden. Beispiele sind ein Waisenhaus in Charkov (Ukraine), ein Kinderferienhaus in Jablunita (Ukraine), ein Haus für Kriegswitwen und ihre Kinder in Illijas (Bosnien) sowie die Anschaffung eines behindertengerechten Busses für ein Kinderhospiz in Minsk (Belarus).

Im Jahr 2010 wurde gemeinsam mit der Caritas ein weiteres Projekt in Albanien umgesetzt. Die H. Stepic CEE Charity beteiligte sich dort am Umbau eines ehemaligen Gesundheitszentrums in eine Tagesstätte für behinderte Menschen zwischen 8 und 25 Jahren, die in diesem Zentrum Lebensraum und professionelle Betreuung finden.

Ein neues Projekt nimmt derzeit in der Ukraine konkrete Formen an: Gemeinsam mit den „Kleinen Herzen“ und der Caritas errichtet die H. Stepic CEE Charity ein Waisenhaus für zehn Kinder in Pnikut, dessen Eröffnung für 2011 geplant ist.

Informationen zu allen Projekten der H. Stepic CEE Charity sind auf www.stepicceecharity.org nachzulesen.

Verantwortungsvoller Umgang mit Beschäftigten

Auch in Zeiten der Fusion und damit der Neuausrichtung ist der RBI ein fairer Umgang mit ihren Mitarbeitern sehr wichtig. Neben Initiativen im Sinn einer ausgewogenen Work-Life-Balance liegt ein Fokus hier auf einem umfassenden Diversity Management. Es verfolgt das Ziel eines positiv besetzten interkulturellen Miteinanders im gesamten Konzern.

Fusionsbedingt lag ein weiterer Schwerpunkt auf der strukturierten Kommunikation über die neue Bank. Hier ging es vor allem um die Unterschiede in der Unternehmenskultur, die in Workshops bearbeitet wurden. Weitere Details dazu finden sich im Kapitel Human Resources.

Detaillierte Informationen zu Corporate Responsibility in der RBI werden im nächsten CR-Bericht publiziert, der voraussichtlich noch im zweiten Quartal 2011 erscheinen wird.

Risikomanagement

Der Beginn des Jahres 2010 war noch von der Unsicherheit infolge der seit 2008 anhaltenden Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. Die Märkte standen unter dem Einfluss eines schwachen Wirtschaftswachstums und anhaltend hoher Kreditausfälle, zusätzlich war die Entwicklung von hoher Volatilität der Risikoaufschläge und Wechselkurse geprägt. Im Lauf des Berichtsjahres kam es jedoch zu einer Wende, und die Weltwirtschaft erholte sich schneller und besser als ursprünglich erwartet. Die generelle Unsicherheit und die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländern in Bezug auf die Nachhaltigkeit ihrer wirtschaftlichen Erholung blieben jedoch bestehen. Die Staatsschuldenkrisen in Griechenland und Irland führten in Teilen des Euroraums zudem zu einem weiteren Anstieg der Risikoprämien.

In diesem Umfeld trug das Risikomanagement der Raiffeisen Bank International Bank AG (RBI) durch den Einsatz von bestehenden und neuen Steuerungsinstrumenten der erhöhten Volatilität der Märkte Rechnung, um frühzeitig auf Veränderungen der volkswirtschaftlichen Gegebenheiten reagieren zu können. Dabei wurde die Geschäftstätigkeit in nicht-zyklischen Branchen forciert. Zudem wurden aushaftende Risikobeträge gegenüber Staaten und Finanzinstituten in den betroffenen Märkten gezielt reduziert und die Vergabepolitik vor allem in Bezug auf Fremdwährungskredite angepasst. Diese Maßnahmen trugen dazu bei, die Widerstandsfähigkeit des Kreditportfolios der RBI gegenüber der auf den Märkten vorherrschenden Volatilität zu erhöhen.

Trotz der weiterhin schwierigen Marktlage konnten dadurch die für das Jahr 2010 neu gebildeten Wertberichtigungen gering gehalten werden. Nichtsdestotrotz war das Management notleidender Kredite 2010 eine der Kernaufgaben des Risikomanagements. Neben einer organisatorischen Neuausrichtung des betroffenen Bereichs wurde die Einführung von Mindeststandards für den Sanierungsprozess weiter vorangetrieben. Die entwickelten Standards wurden in allen Netzwerkbanken und Leasinggesellschaften eingeführt und stellen nun in der gesamten Gruppe ein umfassendes Management mit ausreichenden Ressourcen sicher. Durch Früherkennung potenzieller Problemfälle steht mehr Zeit zur Verfügung, sie erfahrenen Sanierungsmanagern mit ihrem breit gefächerten Maßnahmenportfolio zu unterstellen.

Integration des Risikomanagements durch die Fusion

Die Schaffung eines voll integrierten Risikomanagements war stets ein treibendes Argument für die im Berichtsjahr durchgeführte Fusion von Raiffeisen International Bank-Holding AG (RI) mit den wesentlichen Geschäftsfeldern der Raiffeisen Zentral Bank AG (RZB). Sämtliche Risikomanagement-Funktionen wurden unter dem Vorstand für Risikomanagement zusammengefasst und dabei teilweise neu organisiert. Im Rahmen der partiellen Neuausrichtung wurde das Konzept entscheidungsbefugter Risikogremien an die neue Struktur angepasst. Diese Gremien wurden durch die Teilnahme mehrerer Vorstandsmitglieder aufgewertet. Zusätzlich wurden Risikomanagement-Prozesse der RI und der RZB zusammengeführt.

Die teilweise neu geschaffene Struktur bildet die Grundpfeiler des Risikomanagements – Risikoidentifizierung, -messung, -aggregation, -limitierung und -reporting – sowohl für einzelne Risikoarten als auch für das Gesamtrisiko der RBI ab.

Die ursprünglich in beiden Häusern bestehenden Abteilungen für das Kreditrisikomanagement bei Großkunden wurden zusammengeführt. Dabei wurde eine Ausrichtung nach Branchen eingeführt. Der daraus entstandene neue Bereich „Credit Management Corporates“ wurde in vier Abteilungen gegliedert, die sich mit definierten Zielbranchen beschäftigen (Bauindustrie & Immobilien, Zyklische Branchen & Industrie, Nicht-zyklische Branchen, Energie & Rohstoffe). Die Branchenorientierung zielt darauf ab, die jeweiligen Abteilungen als Kompetenzzentren für Branchen-Know-how zu etablieren. Folglich analysieren die Abteilungen für das Kreditrisikomanagement bei Großkunden auch die Potenziale und Risiken der jeweiligen Branche – dies in enger Zusammenarbeit mit internen und externen Spezialisten wie Volkswirten, branchenspezifischen Beratern und Trendforschern.

In Folge der Neuorientierung des Bereichs Kreditrisikomanagement für Großkunden auf Branchen wurde das Kreditportfolio-Management regional ausgerichtet, indem das Länderrisiko- und das Kreditportfolio-Management in einer neuen Abteilung zusammengeführt wurden. Diese hat die Aufgabe, eine einheitliche Risikoeinschätzung sowohl für die Länder als auch für die Portfolios der RBI zu ermöglichen. Schlussfolgerungen und abgeleitete Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit den

verantwortlichen Kundenbereichen und werden in den vorhandenen Steuerungsinstrumenten (Richtlinien der Kreditvergabe, Portfoliolimits etc.) umgesetzt.

Angesichts der krisenbedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten insbesondere in Zentral- und Osteuropa wurde eine Einheit für das Management von notleidenden Krediten von Firmenkunden und Finanzinstitutionen in der Konzernzentrale eingerichtet. Ihre Mitarbeiter verfügen über langjährige Erfahrung im Sanierungsmanagement sowohl in Westeuropa als auch in CEE und sind in die Entscheidungsprozesse hinsichtlich der wesentlichen notleidenden Kredite direkt involviert. Der Schwerpunkt liegt im zentralen Management komplexer Problemfälle, in der Beratung der lokalen Sanierungsabteilungen sowie im laufenden Monitoring der Rückflüsse. Zusätzlich werden in dieser Funktion alle notleidenden Kredite der RBI bearbeitet und Verhandlungen mit deren Kunden, Bankensyndikaten und potenziellen Investoren geführt. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Koordination von internationalen Problemfällen, die mehrere Einheiten der RBI betreffen, indem Strategien für ein bestmögliches Ergebnis auf Gruppenbasis entwickelt und umgesetzt werden.

Marktrisiko

Das seit März 2008 entwickelte Marktrisiko-Managementsystem auf Basis eines internen Modells wurde Anfang 2010 in Betrieb genommen. Seither basiert das Marktrisiko-Management auf den Zahlen dieses internen Modells.

Das Modell errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit rund 5.000 Szenarien, den Value at Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zur besseren Abbildung der Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursänderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert, so etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Szenariengenerierung sowie unterschiedlicher Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs ist bereits heute als Basis geeignet, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen.

Das Modell bestand den Begutachtungsprozess der FMA und der OeNB und wird seit 30. August 2010 für die Eigenmittelberechnung des Fremdwährungs- und des allgemeinen Zinsrisikos des Handelsbuchs für die RBI verwendet. Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbücher der RBI basierend auf dem VaR bei einem Tag Haltedauer und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung zählen unter anderem zu den festen Agendapunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Zur Sicherstellung der Güte des Modells wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen und zeigten auch in den vergangenen Monaten keine wesentlichen Verletzungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Das Zinsergebnis der RBI stellt einen bedeutenden Ergebnisbeitrag dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wurde eine eigene Einheit im Risikomanagement geschaffen, die sich mit der Simulation dieser Ertragskomponente in unterschiedlichen Szenarien beschäftigt. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Entwicklungen schnell reagieren.

Liquiditätsrisiko

Im Liquiditätsrisiko-Management wurden die in der Risikomessung und -steuerung verwendeten Krisenszenarioanalysen weiterentwickelt. In die zugrunde liegenden Szenarien wurden neben Erkenntnissen der vergangenen Jahre auch erste Annahmen aus den Basel-III-Vorgaben eingearbeitet. Die damit verbundenen Maßnahmen zielten vor allem auf eine Verringerung der Liquiditäts- und Transferrisiken ab. Weitere Initiativen im Berichtsjahr hatten eine Diversifikation der Refinanzierungsbasis zum Ziel.

Basel II und Basel III

Die RBI beschäftigte sich im Berichtsjahr intensiv mit den bevorstehenden regulatorischen Änderungen im Bereich der Kapitaladäquanz, den so genannten Basel-III-Regelungen. Der potenzielle Einfluss der neuen bzw. geänderten gesetzlichen Regeln auf die RBI wurde eingehend analysiert. Des Weiteren nahm die Gruppe an der quantitativen Auswirkungsstudie („Quantitative Impact Study“), organisiert und ausgewertet durch das CEBS und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), teil.

Neben diesen Vorbereitungen im Zusammenhang mit den neuen Basel-III-Regelungen stand die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-II-Ansatzes im Fokus des Risikomanagements der RBI. Die Basel-II-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Töchtern in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Einführung des Standardansatzes beim operationellen Risiko. Diese Aktivitäten in einzelnen Konzerntöchtern werden dabei von den Risikomanagement-Einheiten der RBI koordiniert und unterstützt.

Die Aufsichtsbehörden genehmigten im Berichtsjahr die Änderung des IRB-Ansatzes für die RZB, die durch die fusionsbedingten Transfers von Vermögenswerten von der RZB auf die RI nötig wurde. Weiters schloss die RBI als neu geschaffene Bank den vorgeschriebenen IRB-Genehmigungsprozess mit einer nur sehr geringen Anzahl von neuen Auflagen erfolgreich ab.

Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)

Aktives Risikomanagement stellt für die Raiffeisen Bank International AG (RBI) eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, baute die Bank bereits in der Vergangenheit ein umfassendes Risikomanagement auf, das permanent weiterentwickelt wird. Risikomanagement ist dabei ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Es berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte und die daraus resultierenden Risiken. Die Risikosteuerung der RBI ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang und das professionelle Management für alle materiellen Risiken sicherzustellen.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften der Bank zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen der Bank unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- **Integriertes Risikomanagement**
Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden**
Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung konzernweit eingesetzt. Das ist effizient was die Entwicklung von Risikomanagementmethoden betrifft und es bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI.
- **Laufende Planung**
Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle**
Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.
- **Vor- und Nachkalkulation**
Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten und spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement auf mehreren Stufen im Konzern. Die RBI entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der RZB als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen

Konzerntochtereinheiten. Die Risikomanagementeinheiten in der RBI tragen dabei vielfach eine Doppelverantwortung: einerseits sorgen sie für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im gesamten Konzern und andererseits implementieren sie die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien bzw. steuern das Geschäft der RBI innerhalb der genehmigten Risikobudgets.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Die Aufgaben dieses Bereiches umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzernrisikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften der RBI und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarioanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Kommerzkunden, Finanzinstitute und öffentlicher Sektor unterscheidet. Sie entscheiden im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung und beschließen über alle zu treffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und nimmt in diesem Zusammenhang auch wesentliche Aufgaben betreffend die Refinanzierungsplanung und die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Risiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees schließlich erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Möglichkeiten unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Kundensegmente) und entwickeln daraus Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Kreditportfolioausrichtung.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RBI. Die Angemessenheit der Kapitalausstattung wird quartalsweise auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Kapitaladäquanzrahmenwerk berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive).

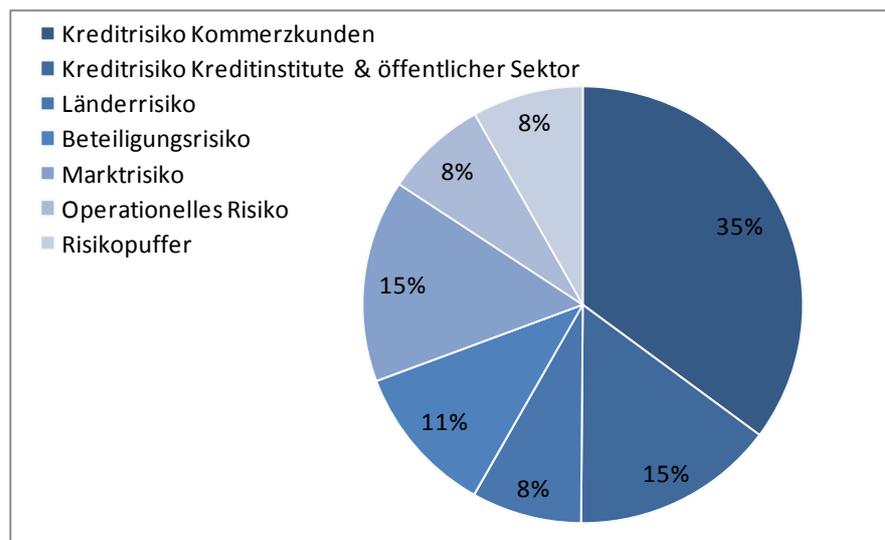
Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallswahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das aufsichtsrechtliche Kapitalerfordernis zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	99 Prozent spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Dieses Konzept zur Gesamtbankrisikosteuerung erfüllt auch die Notwendigkeit zur Implementierung eines Verfahrens zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Basel II (Säule 2) gefordert.

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit- und Länderrisiko, Beteiligungs-, Markt- und operationelles Risiko) berechnet. Die Risiken der Geschäfte aller von der RBI gesteuerten Beteiligungen werden dabei gesondert unter Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Zusätzlich fließt auf Gesamtbankebene ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Anteil der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital der Raiffeisen Bank International per 31.12.2010



Die RBI wendet zur Berechnung des unerwarteten Verlustes auf Jahresbasis (das sogenannte ökonomische Kapital) ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings der RBI ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung der Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Das ökonomische Kapital zeigt das größte Risiko im Kreditrisiko der Forderungsklasse Kommerzkunden. Dieses trägt 35 Prozent zum Gesamtrisiko bei, insgesamt sind Kreditrisiken für 50 Prozent des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko liegt ein Anteil von 15 Prozent vor, zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken alloziert. Der Risikobeitrag der Konzerntöchter wird unter Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Deren Geschäfte und Risiken werden in der RBI integriert betrachtet und in jeder Risikokategorie nach Konzernrichtlinien gesteuert.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zu dieser Betrachtung erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand der Bank auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt.

Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 99 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert die Bank die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab. Die internen Ziele für regulatorische Kapitalquoten sind bewusst höher gesteckt als die gesetzlichen Vorgaben, um die gesetzlichen Mindesteigenmittelerfordernisse stets einhalten zu können und zusätzlich andere Risiken abzudecken, die aufsichtsrechtlich nicht quantifiziert werden.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Ziel der Nachhaltigkeits-Perspektive ist es sicherzustellen, dass die RBI in der vollen dreijährigen Planungsperiode auch in einem signifikant schlechteren makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse der Nachhaltigkeits-Perspektive basiert auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse oder auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Ratingmigrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote in der mehrjährigen Betrachtung. Die aktuell notwendige Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte, welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen lassen, als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts, das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht. Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Das Ausfallrisiko ist das Risiko, dass ein Kunde vertraglich vereinbarte Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen kann. Daneben werden aber auch Migrationsrisiken (aufgrund von Kundenbonitätsverschlechterungen), Konzentrationsrisiken von Kreditnehmern oder Risiken aus Kreditrisikominderungstechniken sowie Länderrisiken berücksichtigt.

Das Kreditrisiko wird sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse. Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, der Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI wird unter anderem durch die Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Das ermöglicht schon frühzeitig, strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vornehmen zu können.

Das Kreditportfolio der RBI ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die Forderungen gliedern sich dem Heimatland der Kunden entsprechend nach Regionen wie folgt (Länder mit Kreditobligo größer als € 2 Milliarden sind getrennt dargestellt):

in € Tausend	2010	Anteil
Österreich	37.452.772	39,8%
Deutschland	4.904.336	5,2%
Ferner Osten	4.543.899	4,8%
Russland	3.987.371	4,2%
Großbritannien	3.596.069	3,8%
USA	3.569.132	3,8%
Niederlande	3.013.764	3,2%
Ukraine	2.549.181	2,7%
Rumänien	2.352.522	2,5%
Polen	2.144.293	2,3%
Schweiz	2.037.187	2,2%
Sonstige	23.874.699	25,4%
Gesamt	94.025.226	100,0%

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist (Liquiditätsausgleichsfunktion). Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo nach Branchenzugehörigkeit der Kunden gegliedert:

in € Tausend	2010	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	51.115.979	54,4%
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	13.251.409	14,1%
Sachgütererzeugung	7.184.988	7,6%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	6.910.234	7,3%
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	6.360.135	6,8%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.616.917	1,7%
Energie- und Wasserversorgung	1.567.290	1,7%
Bauwesen	1.152.369	1,2%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	922.491	1,0%
Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	701.226	0,7%
Sonstige	3.242.189	3,4%
Gesamt	94.025.226	100,0%

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail Segmenten – Kommerzkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils 10 Bonitätsstufen vor. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und -abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Die wesentlichen Ziele des Monitoring sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail Segmenten Kommerzkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite, also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden, bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Falle einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die speziell geschulten und erfahrenen Mitarbeiter der Workout-Einheiten beschäftigen sich insbesondere mit mittleren bis großen Fällen und werden dabei auch durch die hausinternen Rechtsabteilungen bzw. von externen Spezialisten unterstützt. Die Mitarbeiter dieser Abteilung wirken maßgeblich an der Darstellung und Analyse sowie der Bildung etwaiger Risikovorsorgen (Abschreibungen, Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen) mit und können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder ein Kunde mindestens 90 Tage mit einer wesentlichen Forderung der Bank in Verzug ist. In der RBI werden dafür für Non-Retail-Kunden 12 verschiedene Indikatoren für die Bestimmung eines Forderungsausfalls verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde, beziehungsweise wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Work-Out-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel II-Projektes wurde eine Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden Defaults und Defaultgründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Das Länderrisiko ist eng mit dem Risiko von souveränen Institutionen verbunden und wird daher anhand des gleichen zehnstufigen Ratingmodells bewertet. In dieses fließen sowohl quantitative makroökonomische Faktoren als auch qualitative Indikatoren zur Beschreibung des politischen Risikos ein. Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI erfolgt auf Basis der vom Vorstand halbjährlich festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfoliolimitsystems eine streng definierte Obergrenze für Risiken gegenüber Ländern festlegt.

Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Das Länderrisiko fließt weiters auch in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern.

Schließlich werden durch Stresstests auch die Auswirkungen von schweren Krisen in ausgewählten Ländern und Regionen auf die Ertragssituation der Bank gemessen. Diese Stresstests unterstreichen die Bedeutung, die diesem Thema im Risikomanagement der RBI beigemessen wird.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, instrumentenkategorie-spezifisch aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für das Eingehen von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, wobei die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs- und -überwachungsverfahren gelten wie im klassischen Kreditgeschäft. Derivative Positionen werden dabei als gewichtete Anrechnungsbeträge zusammen mit den sonstigen Forderungen eines Kunden bei der Einrichtung und Überwachung von Kreditlimits sowie für die Bemessung und Allokation des internen Kapitals berücksichtigt.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für in diesen Beteiligungen entstehende Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit der für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Marktrisiko

Die RBI definiert Marktrisiko als die potenziell mögliche negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter wie z.B. implizite Volatilitäten bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Group Treasury transferiert. Group Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets ist für den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten zuständig.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich ist. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der

Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und –systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäftes. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den Produkteinführungsprozess erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VAR) Konfidenzintervall 99%, Horizont 1 Tag
Eine zentrale Bedeutung in der Ausgestaltung des Instrumentariums kommt dem Value-At-Risk (VAR) zu. Der VAR ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen. Die Messung des VAR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk Resultate finden nicht nur in der Risikolimitierung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht laufen zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potentiellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die diese Stresstests offenbaren, werden im Marktrisikokomitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstestberichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisikoreportings.

Value-At-Risk (VAR)

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VAR der RBI.

Bankbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2010	2010	2010	2010
Zinsrisiken	23,121	17,429	38,949	6,466
Credit Spread Risiken	29,949	43,373	100,502	24,996
Gesamt	28,129	43,275	96,432	27,634

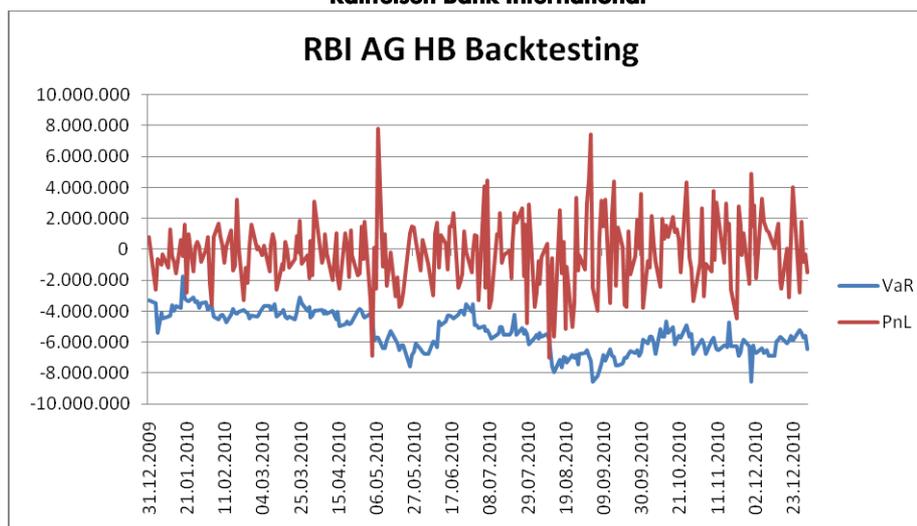
Handelsbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2010	2010	2010	2010
Währungsrisiken	2,523	1,050	5,714	420
Zinsrisiken	4,694	4,612	7,612	934
Credit Spread Risiken	2,049	3,784	13,390	2,029
Gesamt	7,263	8,692	16,040	4,953

Gesamt		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2010	2010	2010	2010
Währungsrisiken	2,523	1,042	5,714	418
Zinsrisiken	19,611	13,106	31,853	3,135
Credit Spread Risiken	31,065	45,868	108,503	25,989
Gesamt	28,668	45,955	109,718	27,802

Nachstehende Grafik stellt den VAR (99%, 1d) für das Marktrisiko den hypothetischen Gewinnen und Verlusten für das Handelsbuch der RBI auf täglicher Basis gegenüber. Die blaue Linie stellt den VAR dar, der den maximalen Verlust kennzeichnet, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Die rote Linie stellt den jeweiligen hypothetischen Gewinn oder Verlust dar, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbe-
wegungen ermittelt wurde.

Es ist zu sehen, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert. Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im letzten Jahr gab es drei Backtestingverletzung im Handelsbuch der RBI (für die Zeit vor dem Merger wird für das Backtesting das entsprechende Portfolio der RZB herangezogen). Diese sind vor allem auf große Sprünge der EUR Zinskurve zurückzuführen.

Value-at-Risk und hypothetische Marktwertveränderungen für das Handelsbuch der Raiffeisen Bank International



Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgende Tabelle zeigt die größten Barwertveränderung des Handelsbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt in € Tausend.

Barwert- veränderung												
		0-3	3-6	6-12	1-2	2-3	3-5	5-7	7-10	10-15	15-20	>20
31.12.2010	Gesamt	Monate	Monate	Monate	Jahre							
CHF	1	3	0	-1	2	-1	3	0	-3	-1	0	-1
CZK	-1	0	0	-1	2	-2	0	0	0			
EUR	478	12	-22	-7	-56	37	199	167	212	9	21	-94
GBP	-18	0	0	0	-1	0	0	0	-5	0	-1	-11
HUF	-3	-1	2	1	-1	-1	-2	1	-2			
JPY	-1	-1	0	0	0	0	0	-1	1	0	0	0
NOK	1	1	0	0	0	0	0					
PLN	5	-1	0	1	1	0	3	1	0			
SGD	0	-1	0	1	0							
USD	-13	0	-3	-3	-3	1	-4	1	-1	0	0	-1

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Global Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Committee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Seit dem Jahr 2002 erfolgt für das Zinsänderungsrisiko ein quartalsweises Berichtswesen im Rahmen der Zinsrisikostatistik an die Aufsichtsbehörde, welches entsprechend den Erfordernissen der Basel II-Richtlinien auch eine Barwertveränderung in Prozent der Eigenmittel beinhaltet. Notwendige Schlüsselannahmen für Fristigkeiten werden dabei im Einklang mit regulatorischen Vorgaben und aufgrund interner Statistiken und Erfahrungswerte getroffen. Die ermittelten Wertänderungen für einen Zinsschock von 200 Basispunkten blieben in der RBI im Berichtsjahr 2010 stets unter der meldepflichtigen Schwelle von 20% der anrechenbaren Eigenmittel.

Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird in folgender Tabelle in € Tausend für den Stichtag 31.12.2010 dargestellt.

Barwert- veränderung	Gesamt	0 - 3	3 - 6	6 - 12	1 - 2	2 - 3	3 - 5	5 - 7	7 - 10	10 - 15	15 - 20	> 20
		Monate	Monate	Monate	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
31.12.2010												
AUD	- 4	- 4	0	0	0	0	0					
CAD	- 2	- 1	- 1	0	0	0						
CHF	- 76	- 6	- 1	0	- 2	3	- 2	- 14	- 16	- 22	- 16	
CNY	24	- 14	3	35								
EUR	- 1814	133	152	41	- 75	193	- 96	- 712	- 1184	- 205	35	- 96
GBP	- 3	- 2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- 1
JPY	- 4	- 2	- 2	0	0	0	0					
PLN	- 1	- 1	0	0	0	0	0					
SEK	2	0	- 1	0	0	0	- 1	- 1	4	1		
SGD	- 8	- 4	- 1	0	- 1	1	- 3					
USD	- 90	- 43	- 11	6	3	- 6	- 4	- 15	- 12	6	- 6	- 8

Credit Spread Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit Spread Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Diese Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich *Global Treasury* in Wien wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Committees sind.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend	31.12.2010		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	6.353.883	4.201.575	656.282
Liquiditäts-Ratio	145 %	113 %	101 %

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI als Konzernspitze sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, wobei die Refinanzierungen durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen beruhen auf langjährigen Geschäftsbeziehungen.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z.B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen des Risikoassessments. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und geringe erwartete Schäden einzelner Geschäftseinheiten honoriert werden.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheit für operationelles Risiko verantwortet die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z.B. Durchführung einer Selbsteinschätzung, Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren etc.). Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten wie z.B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand der Bank gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten) und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Das Assessment der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter Form in einer zweidimensionalen Matrix nach Geschäftsprozessen und Ereignistypen (je Geschäftsfeld oder Produktgruppe) und wird auch für alle Neuprodukte durchlaufen. Alle Geschäftseinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen. Die „Low Probability/High Impact“ Ereignisse werden in einem Analysetool mit bis zu 10 standardisierten Szenarien gemessen.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators, KRI) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen.

Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt strukturiert in der zentralen Datenbank ROCO (Raiffeisen Operational Risk Controlling) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt zukünftig die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden. Die RBI ist seit 2010 auch Teil des ORX Consortiums, eines international anerkannten Datenpools.

Operationelle Risiken werden in umfassender Weise vierteljährlich dem Risk Management Committee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer durch die Geschäftsbereichsleiter gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management wahr, das durch proaktive Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung.

Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RBI erfolgt in der Abteilung Financial Accounting, welche im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt ist. Die Auslandsfilialen liefern fertige Abschlüsse an das Head Office, für die sie auch selbst verantwortlich sind.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RBI wird das Hauptbuch über GEBOS geführt, welches auch die Nebenbuchfunktion Kredit-/Einlagenabwicklung (GIRO) ausführt. Zusätzlich gibt es mehrere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems (Treasury)
- GEOS (WP-Abwicklung)
- NIKOS (Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und L/C-Geschäfte)
- UBIX (WP-Derivate)
- SAP (Debitoren/Kreditoren/Anlagenbuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess kann wie folgt dargestellt werden:

- Laufende Buchhaltung: Die Buchungssätze für die laufende Buchhaltung werden sowohl direkt im GEBOS (Kredit-/Einlagenabwicklung) als auch indirekt über diverse Nebenbücher (Subsysteme) erfasst. Im zweiten Fall werden über Schnittstellen die (aggregierten) Buchungen in das Hauptbuch (GEBOS) geleitet.
- Einzelabschluss RBI nach UGB/BWG und IFRS. Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS werden noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen durchgeführt. Daraus wird die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. Die Rechnungslegung betreffend ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte (wie z. B. Leasing, ABS, Steuerthemen, usw.)

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die RBI betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen regeln oder die Führung von Verrechnungskonten.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern angeführt werden, ebenso die Ergebnisabstimmung zwischen Financial Accounting und Midoffice Treasury.

Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderer Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, weiters wird er darüber hinaus im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. So finden mit dem Bereich Treasury monatliche Jour-Fixe-Termine statt, wo u. a. die Bilanzierung komplexer Produkte abgehandelt wird. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich einen Bericht, in dem das Ergebnis der RBI analysiert wird.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern des Accounting und dem CFO vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Erwerb eines Mehrheitsanteils an Polbank

Am 3. Februar 2011 schloss die Raiffeisen Bank International AG (RBI) eine Vereinbarung mit der griechischen EFG Eurobank Ergasias S.A. (Eurobank EFG) über den Erwerb eines Mehrheitsanteils in Höhe von 70 Prozent an deren Teilbetrieb Polbank EFG (Polbank). Bei der Polbank handelt es sich um das polnische Bankennetzwerk der Eurobank EFG, das vor Durchführung des Erwerbs in eine eigenständige juristische Person mit polnischer Banklizenz umgewandelt werden soll. Die RBI wird beim Closing für den 70-Prozent-Anteil € 490 Millionen bezahlen. Der Erwerb hängt noch vom erfolgreichen Closing sowie von den Genehmigungen der EU-Kommission sowie der griechischen und polnischen Aufsichtsbehörden ab. Das Closing der Transaktion wird für das vierte Quartal 2011 oder das erste Quartal 2012 erwartet.

Vereinbart ist, dass die RBI in einem ersten Schritt einen 70-Prozent-Anteil an der Polbank erwirbt und in einem zweiten Transaktionsschritt unmittelbar danach die Eurobank EFG sowie die RBI ihre jeweiligen Anteile (Eurobank EFG: 30 Prozent, RBI: 70 Prozent) gegen Gewährung neuer Aktien der Raiffeisen Bank Polska S.A. in diese einbringen. Im Ergebnis wird die Eurobank EFG einen Anteil von 13 Prozent an der polnischen Raiffeisen Bank halten. Der Kaufpreis basiert auf einem garantierten Eigenkapital von zumindest € 400 Millionen für die Polbank und € 750 Millionen für die Raiffeisen Bank Polska. Das implizite Preis-Buchwert-Verhältnis beträgt 1,7, kann sich jedoch bis zum Closing aufgrund des noch nicht endgültig ermittelbaren Eigenkapitalerfordernisses ändern. Zudem einigten sich beide Parteien einerseits auf eine jederzeit ausübbarere Put-Option für die Eurobank EFG, die es dieser erlaubt, ihren Anteil an der fusionierten polnischen Einheit zu einem in Abhängigkeit von der Geschäftsentwicklung festgelegten Preis, aber mindestens für € 175 Millionen zuzüglich Zinsen an die RBI zu veräußern. Andererseits erhält die RBI eine Call-Option, die ab dem 31. März 2016 zu analogen Bedingungen ausübbar sein wird.

Mit ihrem starken Fokus auf Privatkunden ist die Polbank eine ideale Ergänzung zur Raiffeisen Bank Polska, die sehr gut im Geschäft mit Unternehmenskunden positioniert ist. Daher erwartet die RBI durch den Erwerb der Polbank eine deutliche Stärkung ihrer Position in Polen: Die fusionierte Einheit aus Raiffeisen Bank Polska und Polbank wird nach Aktiva voraussichtlich zur sechstgrößten Universalbank Polens aufsteigen, gemessen an den Kundenkrediten dürfte sie sogar auf Rang vier liegen. Darüber hinaus birgt die strategisch perfekte Ergänzung durch die Fusion nicht nur geschätzte Kostensynergien von jährlich € 60 Millionen, sondern auch beträchtliche Ertragssynergien.

Ausblick auf 2011

Nach Abflauen der Krise und im Zuge der sich nunmehr abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Erholung peilen wir mittelfristig und einschließlich der Akquisition der Polbank im Konzern einen Return on Equity vor Steuern von 15 bis 20 Prozent an. Hierbei sind künftige Akquisitionen, etwaige Kapitalerhöhungen sowie heute noch nicht absehbare regulatorische Anforderungen nicht berücksichtigt.

Für 2011 planen wir ein merklich höheres Wachstum des Kundenkreditvolumens als im Vorjahr (2010: 4,3 Prozent). Dabei streben wir regional betrachtet den höchsten absoluten Zuwachs des Kundenkreditvolumens in CEE an.

Unter Kundengesichtspunkten planen wir, dass der Bereich Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bilden soll, und der Bereich Retail Customers mittelfristig einen größeren Anteil am Kundenkreditvolumen des Konzerns einnehmen soll als bisher. Durch den erfolgreichen Abschluss der Akquisition der Polbank wird das Segment Zentraleuropa gemessen am Kundenkreditvolumen weiter an Bedeutung gewinnen.

Betreffend Kreditrisiko rechnen wir mittelfristig mit einem weiteren Rückgang der Neubildungsquote (Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen im Verhältnis zu den durchschnittlichen Kreditrisikoaktiva). Auf Basis der derzeitigen Markteinschätzung wird davon ausgegangen, dass die Non-performing Loan Ratio (Anteil der notleidenden Kredite am Kundenkreditbestand) auf Konzernebene im zweiten Halbjahr 2011 ihren höchsten Stand erreichen wird.

Die Bankenabgaben in Österreich und Ungarn werden im Jahr 2011 voraussichtlich zu einer Ergebnisbelastung von rund € 130 Millionen (davon rund € 90 Millionen für Österreich und rund € 40 Millionen für Ungarn) führen.

Wir planen 2011 ein kapitalmarktbezogenes langfristiges Wholesale-Funding-Volumen von rund € 6,5 Milliarden, wovon bis Anfang März bereits € 2,3 Milliarden erfolgreich platziert wurden.

Die Anzahl der Geschäftsstellen soll für den Konzern im Jahr 2011 etwa stabil bleiben, wobei es aber in einzelnen Ländern weiterhin zu Optimierungen des Geschäftsstellennetzwerks kommen kann.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

Raiffeisen Bank International AG, Wien,

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2010, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 10. März 2011

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca
Wirtschaftsprüfer



Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs. 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, im März 2011

Der Vorstand



Dr. Herbert Stepic

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Internal Audit, Legal & Compliance, Human Resources, Management Secretariat, Organisation & Internal Control System, Group Strategy sowie PR, Marketing and Event Management



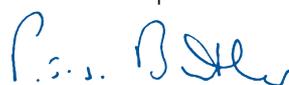
Dr. Karl Sevelda

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Group Products, Network Corporate Customers & Support sowie Corporate Sales Management & Development



Aris Bogdaneris, M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Information Technology, Operations & Productivity Management, Credit Services, Transaction Services, Retail CRM, Premium & Private Banking, Lending & Cards, Sales, Distribution & Service sowie SME Banking



Patrick Butler M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Credit Markets, Raiffeisen Research, Capital Markets sowie Institutional Clients



Mag. Martin Grill

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Tax Management, Treasury, Planning and Finance sowie Investor Relations



Mag. Peter Lennkh

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche International Business Units sowie Participations



Dr. Johann Strobl

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Risk Controlling, Financial Institutions and Country Risk & Group Portfolio Management, Credit Management Retail, Credit Management Corporates, Workout sowie Risk Excellence & Projects